

Schlesischer Bauer

Organ des Schlesischen Bauernvereins.

Wochenschrift für Vereins- und Genossenschaftswesen,
Landwirtschaftsbetrieb und Wirtschaftspolitik.

Erscheint Sonnabend. Bezugspreis bei Abholung von der Post
M 2,—, bei Postzustellung in das Haus M 2,48 pro Jahr.
Bestellungen auf den „Schlesischen Bauer“ nehmen die Geschäftsstelle
des Vereins und jede Postanstalt jederzeit entgegen.

Inserate kosten die Zeile 20 J., bei Wiederholungen
Rabatt. Für den Inseratenteil übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Heft 9.

Breslau, 10. März 1906.

I. Jahrgang.

**Wir bitten dringend um Ein-
sendung der noch ausstehenden Konto-
Auszugsbestätigungen, weil wir ohne
diese unseren Abschluß nicht beenden
können.**

Einladung
zur ausserordentlichen Generalversammlung
der

Zentral-Butter-Verkaufsstelle des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Reisse
für

Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 9 Uhr
zu Breslau im kleinen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagesordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes pro 1905.
2. Beschlußfassung betreffend Verlegung des Sitzes
der Genossenschaft von Reisse nach Breslau und
entsprechende Aenderung der Satzungen.
3. Wahl von 2 Vorstands- und von 3 Aufsichts-
rats-Mitgliedern.

Breslau, den 1. März 1906.

**Zentral-Butter-Verkaufsstelle des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Reisse.**

Meißner. Stenzel. Stusche. Dr. Mintrop.

Einladung zur Generalversammlung
der

Spar- und Darlehnskasse des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H. zu Reisse
für

Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 10 Uhr
zu Breslau im kleinen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagesordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vor-
standes.

2. Entgegennahme des Berichtes des Aufsichtsrates;
Revisionsbericht;
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung
über die Verwendung des Reingewinnes;
4. a) Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen An-
leihen der Genossenschaft nicht übersteigen
dürfen; § 36, 1;
b) Festsetzung der Grenzen, welche bei Kredit-
gewährungen an Genossen eingehalten werden
müssen.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche
vor der Generalversammlung zur Einsichtnahme für
die Genossen im Geschäftsflokal der Genossenschaft
aus.

Reisse, den 7. März 1906.

**Spar- und Darlehnskasse des Schlesischen
Bauernvereins e. G. m. b. H.**

Graf von Oppersdorf. Beck. Dinter. Meißner. Dr. Mintrop.

Einladung zur Generalversammlung
der

Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-
Genossenschaft des Schlesischen Bauernvereins,
e. G. m. b. H. zu Breslau
für

Osterdienstag den 17. April cr. vorm. 11 Uhr
zu Breslau im großen Saale des Palastrestaurants
Neue Schweidnitzerstraße.

Tagesordnung.

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vor-
standes.
2. Entgegennahme des Revisionsberichtes des Auf-
sichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des
Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Rein-
gewinnes.
5. Wahl von einem Vorstands- und 4 Aufsichts-
rats-Mitgliedern.

6. Beschlußfassung über Verlegung des Schlusses des Geschäftsjahres vom 31. Dezember auf den 30. Juni.

Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsichtnahme für die Genossen im Geschäftslokale der Genossenschaft aus.

Jedes Mitglied, also auch jede Mitglieds-genossenschaft, hat bei den Abstimmungen eine Stimme. Die Stimme einer Mitglieds-genossenschaft kann nur durch einen Vertreter abgegeben werden. Die Vertreter der Genossenschaften haben sich durch ein von den betreffenden Vorständen unterzeichnetes Schreiben als solche auszuweisen. Die Einzelmitglieder wollen die Bestätigungskarte ihrer gerichtlichen Eintragung mitbringen und auf Verlangen vorzeigen.

Breslau, den 1. März 1906.

Landwirtschaftliche Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins, e. G. m. b. H. in Breslau.

Meißner. Jüttner. Stenzel. Weigel. Dr. Mintrop.

Versammlungskalender.

Sonntag den 11. März cr.: Glogau, Generalversammlung 3 1/2 Uhr. Landwirtschaftslehrer Reuber: Streifzüge durch Ackerbau u. Viehzucht.

Sonntag den 11. März 1906: Dammerau, Kr. Grünberg, 4 Uhr. Landwirtschaftslehrer Thoma: Einrichtungen und Aufgaben des Schlesischen Bauernvereins.

Sonntag den 18. März 1906: Koben, Kreis Leobschütz: Anschluß an die Bezugs- und Absatzgenossenschaft für Leobschütz u. Umgegend.

Sonntag den 18. März 1906: Branitz, Kreis Leobschütz: Bezirksversammlung 3 1/2 Uhr bei A. Jarosch: Ueber Anwendung künstlicher Düngemittel: Landwirtschaftslehrer Reuber.

Neue Genossenschaften aller Art

amentlich Spar- und Darlehnskassenvereine, Bezugs- und Absatzgenossenschaften und Molkereigenossenschaften, sind noch in großer Zahl einzurichten, bevor die Provinz Schlesien mit einem lückenlosen Netz von ländlichen Genossenschaften überzogen ist. Ich bitte deshalb im Auftrage des Hauptvorstandes des Schlesischen Bauernvereins und im Auftrage des Vorstandes schlesischer ländlicher Genossenschaften unsere verehrlichen Freunde nicht nur ihr Augenmerk zu richten auf eine Vertiefung und Ausgestaltung der genossenschaftlichen Arbeit innerhalb der bestehenden Genossenschaften, sondern auch gütigst Umschau zu halten nach Gelegenheiten zur Einrichtung neuer Genossenschaften. Die genossenschaftliche Selbsthilfe muß in der Zukunft mehr noch gepflegt werden, wie in der Vergangenheit, anders haben wir kein Recht, eine günstigere Gestaltung der wirtschaftlichen Gesetzgebung vom Staate zu fordern.

Im Falle in irgend einer Gemeinde die Einrichtung einer Genossenschaft wünschenswert erscheint, bitte ich um gütige Benachrichtigung an die Hauptgeschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins in Breslau. Von dieser erhält man auf Wunsch

weitere Mitteilungen, auch Statuten, Geschäftsordnungen, Gründungsprotokoll-Formulare.

Breslau, 7. März 1906.

Mit Vereinsgruß!

Der Vorsitzende des Schlesischen Bauernvereins.
Reichsgraf von Oppersdorff,
Mitglied des Herrenhauses.

Betrifft Düngungsversuche.

Der Hauptvorstand des Schlesischen Bauernvereins hat beschlossen:

1. Durch die landwirtschaftlich-technische Abteilung des Vereins in allen Teilen Schlesiens Düngungsversuche pro Frühjahr 1906 nach einheitlichem Plan zu veranstalten.
2. Grundgedanke der Versuche ist: festzustellen, welchen Mehrertrag eine vollständige künstliche Bedüngung mit 0,5 Zentner Salpeter, 1 Zentner 18proz. Superphosphat und 1 Zentner 40proz. Kalisalz pro Morgen gegen eine ungedüngte oder nur mit Stallmist gedüngte Fläche hervorbringt, natürlich nach Abzug der Düngungskosten.
3. Die Versuche sollen mit Gerste, Hafer, Rüben, Kunkeln und Kartoffeln vorgenommen werden.
4. Jeder Versuchsansteller hat der Einfachheit halber nur einen Düngungsversuch mit nur einer Kulturpflanze anzustellen, also nur mit Gerste oder Rüben etc.
5. Die Größe der einzelnen Versuchspartzellen deren zu jedem Versuch zwei nötig sind, muß mindestens 1/2 Morgen, besser 1 Morgen betragen; andere Flächengrößen sind ausgeschlossen.
6. Der nötige Kunstdünger geht den Versuchsanstellern kostenlos frei Bahnstation resp. Lager des Versuchsortes zu.
7. Der Versuchsansteller verpflichtet sich zu genauer Durchführung unserer Vorschriften, die von uns zu beziehen sind, speziell zu gewichtsmäßiger Feststellung der Ernteprodukte, obgleich welche die Versuche zwecklos sind.
8. Nähere Dispositionen behalten wir uns vor und eruchen um schnelle Meldungen.

Der Hauptvorstand.

Betrifft Beitritt neuer Genossenschaften.

Seit dem 1. Januar 1906 wurden folgende Genossenschaften errichtet und dem Genossenschaftsverbande des Schlesischen Bauernvereins angegliedert:

St. Nr. der Genossenschaft	Nr. d. Gründ.	Art der Genossenschaft	Sitz	Kreis
393	1	Dampfbresch-Gen.	Wiesau	Neisse
394	2	Wasserleitungsgen.	Wiesau	"
395	3	Bez. = u. Abf.-Gen.	Wartha	Frankenst.
396	4	Wasserleitungsgen.	Tannenberg	Neisse
397	5	Sp. = u. Darl. = K. = B.	Jakobsdorf	Ramslau
398	6	Bez. = u. Abf.-Gen.	Polsnitz	Neumarkt
399	7	" " "	Ratscher	Leobschütz
400	8	" " "	Ramslau	Ramslau
401	9	" " "	Trachenberg	Militisch
402	10	" " "	Grottkau	Grottkau
403	11	" " "	Leubus	Wohlau
404	12	Wasserleitungsgen.	Dobersdorf	Leobschütz
405	13	Sp. = u. Darl. = K. = B.	Seitendorf	Frankenst.

Seit dem 1. Januar 1906 wurden im Anschluß an den Schlesischen Bauernverein folgende Ortsverbände errichtet:

Nr. der Vereinsl.	Nr. der Grönd. 1905	Ort des Ortsverbandes	Kreis
529	1	Verlorenwasser	Habelschwerdt
530	2	Lichtenwalde	"
531	3	Neumen-Neuhof	Münsterberg
532	4	Schweinebraten	Strehlen
533	5	Klein-Lauden	"
534	6	Schmolz	Breslau
535	7	Hermannsdorf	"
536	8	Obischau	Namslau
537	9	Guhlau	Glogau
538	10	Altfranz	"
539	11	Bautsch	"
540	12	Wiesau	"
541	13	Jätschau	"
542	14	Miltau	Sprottau
543	15	Delschen	Steinau
544	16	Wessolla	Pleß
545	17	Kreuzendorf	Leobischütz
546	18	Dtsch.-Damno	Militzsch
547	19	Beuthengrund	Neurode
548	20	Tschirmkau	Leobischütz

Das Bureau des Bauamtes des Schlesischen Bauernvereins befindet sich nunmehr in **Breslau, Taubentzienstraße 56**, Seitengebäude. Die Leitung des Bauamtes ist dem Maurermeister Herrn Riott übertragen. In allen mündlichen und schriftlichen Fragen, welche Bauangelegenheiten betreffen, wolle man sich in Zukunft stets direkt

An das Bauamt des Schlesischen Bauernvereins **Breslau, Taubentzienstraße 56, Hintergebäude** wenden. Gleichzeitig wolle man diese Neueinrichtung des Bauernvereins in Bekanntenkreisen empfehlen.

Breslau, den 6. März 1906.

Der Vorsitzende des Schlesischen Bauernvereins.
Reichsgraf von Oppersdorff,
Mitglied des Herrenhauses

Der „Schlesische Bauer“ wird ab 1. April cr. jedem Besteller direkt durch die Post zugestellt. Wir bitten unsere Herren Vertrauensmänner, sich für eine noch weitere Verbreitung dieser neuen Wochenschrift „Schlesischer Bauer“ bis dahin gütigst noch bemühen zu wollen.

Der „Schlesische Bauer“ enthält regelmäßig die Verkaufspreise der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs bitten wir deshalb alle Darlehnskassen, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Molkereigenossenschaften und Ortsverbände zc. zum wenigsten auf einige Exemplare der Wochenschrift „Schlesischer Bauer“ bei uns zu abonnieren, damit man so einerseits über unsere Verkaufspreise stets informiert ist und andererseits unnötige Anfragen bei uns wegen Preise erspart werden.

Die Rückzahlung der Geschäftsanteile an die ausgeschiedenen Mitglieder der Landwirtschaftlichen

Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins erfolgt **sofort** nach stattgehabter Generalversammlung, also in der zweiten Hälfte des Monats April. Eine frühere Auszahlung ist bekanntlich nicht gestattet.

Zahlreiche Spar- und Darlehnskassenvereine unserer Organisation sind der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft trotz wiederholter Einladungen noch nicht angeschlossen. Wenn nicht ganz zwingende Gründe vorliegen, ist es Pflicht jeder Darlehnskasse, nicht nur den Geldverkehr, sondern auch den Warenverkehr zu fördern, vorausgesetzt, daß in dem Bereich der Kasse nicht eine Bezugsgenossenschaft besteht, welche sich der Aufgabe der Regelung des Warenverkehrs unterzieht.

Wir laden die einzelnen Spar- und Darlehnskassen nochmals freundlichst ein, sich der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins e. G. m. b. H. als Mitglied anzuschließen. Beitrittsformulare stellen wir gerne zur Verfügung.

Die Geschäfte der Organisation des Schlesischen Bauernvereins sind in verschiedene Zentral-Genossenschaften und Abteilungen gegliedert, in denen die Geschäfte getrennt von besonderen Beamten bearbeitet und erledigt werden. Es kommt nun immer wieder vor, daß in der Geschäftsstelle Schreiben eingegeben, in denen die verschiedensten Dinge behandelt werden. Ebenso werden Geldebeträge eingezahlt, in Breslau und auch in Meisse, welche für die verschiedensten Abteilungen bestimmt sind, ohne daß das Bureau nähere Angaben seitens des Einzahlers über die Verwendung der Beträge erhält. Das führt notwendigerweise sowohl im Schriftverkehr wie auch in der Kassenverwaltung zu Differenzen. Wir bitten deshalb folgendes zu beachten:

Der Schlesische Bauernverein umfaßt zurzeit folgende Abteilungen: **Bauamt, Maschinenabteilung, milchwirtschaftliche Abteilung, landwirtschaftliche Abteilung, Ueh-An- und Verkaufsstelle, Versicherungsabteilung, Rechtsauskunft, Güter-An- und Verkauf.**

Alle Anfragen und Zuschriften an das **Bauamt** sind stets in besonderem Kuvert mit Aufschrift wie oben angegeben an das Bauamt direkt zu richten.

Alle Anfragen und Zuschriften an die übrigen Abteilungen des Bauernvereins sind stets aufgetrennten Bogen einzureichen, es dürfen aber mehrere dieser Schreiben in einem Kuvert „An den Schlesischen Bauernverein“ adressiert werden.

Alle Zuschriften an die **Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft** des Schlesischen Bauernvereins und an die **Zentral-Butterverkaufsstelle** sind stets nicht nur auf besonderem Briefbogen, sondern auch im besonderen Kuvert unter **eigener und voller Firma** zu adressieren. Dabei ist es statthaft, Angelegenheiten der Kassen und Buchhaltung und der Korrespondenz zwar auf getrennten Briefbogen aber in demselben Kuvert zu befördern.

Bei Zahlungen an die Kasse des Bauernvereins, der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft, des Verbandes in Reiffe, ist, sofern es sich nicht um Zahlungen in laufender Rechnung an die Verbandskasse als solche handelt, stets anzugeben, wofür der eingezahlte Betrag zu verwenden ist; also z. B. für Mitgliederbeiträge, für Abonnement auf den „Schlesischen Bauer“, für Maschinen, für Dünger, Futter, Kohlen. Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Darlehnskassen Beträge an die Zentralgenossenschaft eingezahlt hatten, welche Beträge von uns dem betreffenden Konto gutgeschrieben wurden. Später stellte es sich heraus, daß in diesen Zahlungen Beträge für gelieferte Maschinen enthalten waren, welche bei der Maschinenabteilung gutzuschreiben waren. Hieraus entstanden unnötige Mahnungen an die Empfänger der Maschinen, welche ihrerseits längst an die Darlehnskasse bezahlt hatten. Wir bitten nach dieser Richtung etwas Obacht zu geben, damit uns eine korrekte Führung der Konten nicht allzu sehr erschwert wird.

Die Bestellungen von Bedarfsartikel entsprechen sehr häufig nicht der Form, die bei einem so wichtigen Geschäft unbedingt beobachtet werden muß. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es uns nicht genügen kann, wenn hier täglich 10–20 Karten einlaufen, welche große Ausstränge zu Lieferungen enthalten, aber nur den Namen eines einzelnen als Unterschrift tragen.

Wir müssen im Interesse der Ordnung und Sicherheit beanspruchen, daß jede Genossenschaft, sei es Darlehnskasse, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Molkereigenossenschaft etc., bei allen an uns gerichteten Bestellungen unterschriftlich den Firmenstempel der Genossenschaft benutzt, welchem dann noch die Namen von soviel Vorstandsmitgliedern hinzuzufügen sind, als nach dem Statut zur verbindlichen Zeichnung für die Genossenschaft erforderlich sind. Soll ein Vorstandsmitglied, oder der Mandant oder der Geschäftsführer **allein** zu Warenbestellungen beaufmächtigt werden, was wohl die Regel bilden dürfte, so wolle man eine bezügliche Erklärung, vom Vorstande unterschrieben, an uns einsenden. Wir bitten diese Bestimmungen im beiderseitigen Interesse anerkennen und in die dortige Geschäftsordnung aufnehmen zu wollen.

Für Ortsverbände des Bauernvereins, welche sich durch den Vorstand des Ortsverbandes unserer Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft angeschlossen haben oder noch anschließen wollen, gilt dasselbe wie für die Genossenschaften. Wir bitten die Ortsverbände, die kleine Ausgabe für einen Firmenstempel, den wir gerne liefern, nicht zu scheuen, und uns mitzuteilen, wer zu Warenbestellungen berechtigt sein soll.

Jedenfalls sind wir in Zukunft im Interesse der Ordnung sowie auch der unbedingten Sicherheit in unserem täglich größer werdenden Betriebe gezwungen, alle Bestellkarten und Bestellschreiben zurückzugeben, welche unterhalb der Bestellung

nicht die aufgestempelte Firma der Genossenschaft bzw. des Ortsverbandes sowie die ordnungsmäßig hinzugefügten Unterschriften aufweisen.

Ferner bitten wir alle Mitglieder, darauf achten zu wollen, daß wir aus den Gemeinden, aus denen sich eine Darlehnskasse oder eine Bezugsgenossenschaft oder ein Ortsverband der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft angeschlossen hat, direkte Warenbestellungen von einzelnen Personen nicht mehr annehmen, ausgenommen von großen Gütern und auch von diesen nur unter Voraussetzung des Einvernehmens der betreffenden lokalen Genossenschaft. Diejenigen in einer Gemeinde, welche von uns beziehen wollen, wollen sich gütigst immer an die betreffende nächste Genossenschaft oder an den nächsten Ortsverband wenden. Wo solche noch nicht bestehen, kann alsbald eine Gründung erfolgen.

Nur auf diese Weise können wir der wirtschaftlichen Zersplitterung und der Uneinigkeit in den einzelnen Gemeinden, soweit es in unserem Vermögen liegt, vorbeugen.

Die von uns bisher geführten Lagerschuppen in **Trachenberg, Namslau, Grottkau, Ratscher, Leobschütz** gehen in allernächster Zeit in die Verwaltung der an genannten Orten neugegründeten bzw. schon bestehenden (Leobschütz) Bezugs- und Absatzgenossenschaften über. Die Verrechnung der vom Lager entnommenen Waren erfolgt alsdann von der betreffenden Bezugs- und Absatzgenossenschaft aus, an welche auch die Bezahlung der Lagerware zu erfolgen hat. Die Waggonbezüge erfolgen nach wie vor direkt von der Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins in Breslau.

Die Vorsitzenden der genannten Genossenschaften sind die Herren: Alderbürger Karl Wandelt in Trachenberg, Gutsbesitzer B. Tipper in Jakobsdorf bei Namslau, Amtsvorsteher Reichelt in Tharnau bei Grottkau, Pfarrer Wosnik in Wanowitz bei Ratscher. Die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins in diesen Bezirken wollen ihre Mitgliedschaft zu der für sie in Betracht kommenden Genossenschaft bei einem der genannten Herren bald anmelden. Für Leobschütz nimmt Meldungen entgegen Herr Gastwirt und Lagerhalter Dittrich. Die in den Bezirken bestehenden Darlehnskassen und Bezugsgenossenschaften erwerben die Mitgliedschaft am besten durch die Mitglieder des Vorstandes, einen Anschluß der Genossenschaften als solchen empfehlen wir, da die betreffenden Genossenschaften ihre Waggonbezüge doch auch in Zukunft direkt bei der Zentrale machen wollen und es sich hier für sie nur um den Lagerverkehr handelt, nicht, stellen aber die Entscheidung darüber den betreffenden Genossenschaften anheim. Dagegen bitten wir alle Landwirte aus Ortschaften der Bezirke, in denen bisher Genossenschaften des Bauernvereins noch nicht bestanden, sich einer der neugegründeten Genossenschaften direkt anzuschließen.

Das in den letzten Tagen eingetretene Frühlingswetter verfehlt seine Wirkung auf den Dünger-

markt nicht. Von allen Seiten werden wir jetzt um Lieferung von Superphosphaten, Kainit, Thomasmehl usw. gedrängt. Die Lieferung von Superphosphat erfolgte bisher immer sehr prompt, wie es aber weiterhin werden wird, läßt sich nicht sagen und empfehlen wir denjenigen, die ihren Bedarf noch nicht aufgegeben haben, schnellste Bestellung. Mit Thomasmehl und Kainit geht es nicht mehr so prompt und alles Drängen hilft da nichts; die Werke erledigen die Aufträge der Reihe nach.

Chilispeter ist jetzt auf M 11,30 ab Breslau angelangt und wird voraussichtlich noch weiter steigen.

Reinkuchen kostet heute zur Lieferung im März M 14,90 bis M 15 ab Grenze. Auch Sonnenblumenkuchen kommen dann und wann herüber, können aber unter M 15 Grenze kaum beschafft werden. Kleien sind noch immer knapp, besonders Weizenchale ist schwer zu beschaffen.

Als besonders preiswert können wir ein neues Maisfutter „Somo“ empfehlen, welches bei der Fabrikation der Maisgrütze vom besten nordamerikanischen weißen Mais abfällt und zirka 18 bis 19 Prozent Protein und Fett enthält. Dieses Futter können wir heute zu M 13,30 per 100 Kilogramm Brutto inklusive schöner Säcke ab Breslau beschaffen, Lieferung im März.

Wir bitten unsere verehrlichen Abnehmer, bei Bedarf an Düng- und Futtermitteln uns die Aufträge erteilen zu wollen und werden wir für billigste und beste Ausführung derselben Sorge tragen.

Gleichzeitig machen wir nochmals auf den gemeinschaftlichen Absatz von Getreide aufmerksam und erbitten uns Anstellungen.

Bei der jetzigen milden Witterung kaufen wir auch wieder Speise- und Saatkartoffeln, besonders Magnum bonum und Up to date, zu höchsten Preisen in Waggonladungen. Die Kartoffeln müssen gut gesund und mit der Hand verlesen sein.

Ferner sind uns Offerten in Stroh angenehm und wolle man uns solche erteilen.

Auf einige Mißstände, welche trotz aller von uns ergangener Mahnungen nicht beseitigt werden können, müssen wir nochmals zurückkommen. Vor allem handelt es sich hier um die unbegreifliche Gleichgültigkeit in der Rückgabe der Leihsäcke (Kleie-) und sehen wir uns genötigt, in dieser Beziehung jetzt unnachlässig vorzugehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß unsere fortgesetzten Mahnungen von vielen Seiten so gut wie garnicht beachtet werden, man legt dieselben ruhig bei Seite und behält die Säcke. Aus diesem Grunde werden wir von jetzt an weniger mahnen und uns diese nutzlosen Arbeiten und Portoausgaben ersparen dafür werden wir aber für diejenigen Säcke von Waggonladungen, welche noch nicht zurückgeschickt sind, Bezahlung verlangen und hiervon in keinem Falle abweichen. Säcke von den Lägern sind innerhalb 8 Tagen an das betreffende Lager zurückzuliefern, andernfalls müssen dieselben ebenfalls bezahlt werden. Wir werden die Beträge für Säcke eventuell gerichtlich einziehen lassen.

Ferner müssen wir um eine ordnungsmäßige Erteilung der Aufträge bitten. Hierzu gehört in erster Reihe der Firmenstempel und die Unterschriften der zur Warenbestellung Bevollmächtigten. Ueber diese Angelegenheit ist schon so oft geschrieben worden, aber immer fehlt der Firmenstempel, sodaß wir oft nicht wissen, für wessen Rechnung der Auftrag erfolgen soll. Wenn dann einmal eine Rechnung an eine falsche Adresse kommt, oder am Jahreschlusse stimmen einige Auszüge nicht, dann schimpft man über schlechte Geschäftsführung, Unordnung usw., statt sich darüber klar zu sein, daß man selbst der Urheber der Unordnung ist. Wir

hoffen, daß auch in dieser Beziehung Besserung eintritt, andernfalls sind wir genötigt, die unvollständigen Aufträge zur Vervollständigung zurückzugeben.

Pflege und Düngung der Wiesen und Futterfelder!

Von Landwirtschaftslehrer Thoma. (Schluß).

Wie Mensch und Tier zum Leben notwendig der Nahrung bedürfen, so kann auch die Pflanze ohne hinreichende Nahrung nicht gedeihen. Die Nahrung für die Pflanze bildet der Dünger, der, wie das Futter beim Vieh, die verbrauchten Kräfte des Bodens wieder herstellt. Früher legte man auf die Düngung der Wiesen und Futterfelder fast gar keinen Wert; der Mist war zu kostbar, um für Gras, das „ja eigentlich von selbst wächst“, wie man sich auszudrücken pflegte, verwendet zu werden. So gingen dann diese fast stets leer aus und die Folge davon war ein Nährstoffmangel und ein erhöhter Zukauf von Kraftfuttermitteln. Als aber mit zunehmender Bevölkerung der gesamte landwirtschaftliche Betrieb intensiver werden mußte und wurde, als mit anderen Worten die allgemein übliche Dreifelderwirtschaft einer geregelten Feldgroß- und Fruchtwechselwirtschaft Platz machte, als endlich die Preise für Vieh und seine Produkte erheblich in die Höhe schnellten, da mußte der Landwirt schon von selbst auf Mittel und Wege sinnen, den Ertrag seiner Futterfelder zu erhöhen, um so mehr, als diese Erträge bei einiger Mühe leicht gesteigert werden konnten. Animalischen Dünger hatte aber auch jetzt der Landwirt nicht, denn die vermehrten Ernten machten auf der anderen Seite eine größere Düngerzufuhr erforderlich. Um nun allen diesen Uebeln in der Düngewirtschaft und ihren Folgen zu begegnen, ergriff die Landwirtschaft dankbar das Mittel, das sich ihr bot, die künstlichen Dünger. Die Erfolge, die mit diesen erzielt wurden, sorgten für ihr schnelles Bekanntwerden, und heute weiß die ganze Welt, wie nutzbringend sie, richtig und sachgemäß angewandt, wirken. Wir wissen nun aus der Düngerlehre der Getreidearten, daß wir denselben hauptsächlich 4 Nährstoffe zuführen müssen: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk und fragen uns, ob unsere Grasarten etwa denselben Anspruch an diese Nährstoffe stellen. Die Antwort lautet im großen und ganzen ja, nur haben dieselben einen kleineren Bedarf an Stickstoff, sodaß wir es kaum nötig haben, unsere Wiesen und Futterfelder mit Stickstoff zu düngen; ja es gibt sogar noch Futterpflanzen, durch deren Anbau der Stickstoff des Bodens vermehrt wird. Wir haben somit nur drei Nährstoffe unseren Wiesen- und Futterfeldern zuzuführen und geben wir diese am besten in der Form von Thomasmehl, Kali und Kalk.

Wie wirken Thomasmehl, Kali und Kalk, und wie sollen diese Düngemittel angewandt werden?

Die in den verschiedensten Gegenden Europas gefundenen Eisenerze enthalten neben dem Roheisen sehr viel Phosphor. Um diesen Phosphor auszuscheiden, erfand der Engländer Thomas ein Verfahren, „das Thomasverfahren“. Bei diesem Prozesse wird über das in einem feuerfesten Gefäß geschmolzene Roheisen, dem vorher noch eine bestimmte Menge gebrannter Kalk zugelegt worden ist, unter starkem Druck atmosphärische Luft geblasen und hierbei verbrennt der Phosphor des Roheisens in Phosphorsäure, und diese verbindet sich mit dem Kalk zu phosphorsaurem Kalk. Dieser phosphorsaure Kalk sammelt sich an der Oberfläche als feuerflüssige Schlacke, die erkaltet gemahlen und als Thomasschlacke in den Handel gebracht wird. Vor allen Dingen ist nun die Thomasschlacke ein phosphorsäurehaltiges Düngemittel; daneben ent-

hält sie aber auch noch eine beträchtliche Menge wirklichen Kalks.

Die Phosphorsäure der Thomasschlacke ist nicht wie die des Superphosphats in Wasser löslich, sondern zitronensäurelöslich, d. h. mit anderen Worten, die Phosphorsäure der Thomasschlacke muß im Boden eine gewisse Säure vorfinden, die eine Umwandlung in eine für die Pflanzen leichter aufnehmbare Form bewerkstelligt. An solchen schwachen Säuren, die einer ca. 2 %igen Zitronensäure gleichkommen, haben die meisten Böden an und für sich keinen Mangel und sogar die sauren Ausscheidungen der Pflanzenwurzeln sind imstande, die Umwandlung der zitronensäurelöslichen Phosphorsäure in wasserlösliche vorzunehmen. Aus diesem Grunde bestimmt man auch den Wert der Thomasschlacke nach ihrer Löslichkeit in Zitronensäure und sollte kein Landwirt Thomasschlacke kaufen, in der nicht 75 % der Gesamtphosphorsäure zitronenlöslich ist, denn diese ist fast gleichwertig mit der wasserlöslichen Phosphorsäure des Superphosphats. Leider lassen sich vielfach die Landwirte von Händlern und unreellen Käufern verführen, „Thomasmehl“ sei Thomasmehl“ und nach Prozentsätzen fragt der Landwirt meistens überhaupt nicht. Für ihn ist es Hauptsache, daß er das minderwertige oder schlechte Thomasmehl für ein paar Pfennige billiger kauft. Dabei bedenkt er aber nicht, daß er es im Verhältnis viel teurer, ja manchmal erheblich zu teuer bezahlt. Und wenn er dann am Jahreschlusse die schlechten Erfolge sieht, die seine Düngung gebracht, so bricht er gewöhnlich den Stab über die ganze künstliche Düngung. Unsere Wiesen- und Futterfelder lassen sich also in dieser Hinsicht nichts vormachen und ich führe an dieser Stelle einen Auszug der landwirtschaftlichen Zeitschrift für Elsaß-Lothringen an, in dem vor kurzer Zeit ziffern- und zahlenmäßig nachgewiesen wurde, daß hochprozentigen Thomasmehlen beim Einkauf entschieden der Vorzug gegeben werden muß.

Als die beste Zeit des Ausstreuens dürfte wohl der Herbst und Winter zu bezeichnen sein, aber es ist ein Vorurteil, wenn man glaubt, das Thomasmehl nütze, im Frühjahr ausgestreut, gar nichts mehr. Wenn sich auch im letzteren Falle in dem betreffenden Jahre kein großer Profit herausrechnen läßt, dann kommt die Wirkung im folgenden Jahre um so intensiver zum Ausdruck. Streut man das Thomasmehl im Herbst oder Winter aus, so kann selbstverständlich die Umwandlung der Phosphorsäure in den darauf folgenden Monaten schon vor sich gehen, und wenn dann die Pflanzen in Vegetation treten, dann finden sie bereits eine ganze Menge Phosphorsäure zur Aufnahme im Boden vor. Das ist ja freilich ein großer Vorteil. Ein zweiter auch nicht zu unterschätzender Profit liegt dann darin, daß das Ausstreuen im Herbst oder Winter viel weniger Kosten verursacht, als im Frühjahr. Zu besagter Zeit ruhen andere landwirtschaftliche Arbeiten und die vorhandenen Arbeitskräfte können dann sehr vorteilhaft ausgenutzt werden.

Ueber die Wirkungen des Kalks auf Wiesen ist schon zu oft und zu viel in der Monatschrift des Schlesischen Bauernvereins geschrieben worden und dürfen an dieser Stelle nur ein paar kurze Worte genügen.

Die Wirkungen des Kalks auf Wiesen sind fast allgemein, wo man eine Düngung mit diesem Düngemittel vorgenommen hat, ganz überraschend gewesen. Versuche, die z. B. Stuber angestellt hat, ergaben folgendes auf besseren Böden:

Waren die auf ungedüngtem Boden erzielten Erträge bei zwei Versuchen gleich 100, so ergab derselbe Boden gedüngt

	I.	II.
a) mit Phosphorsäure	123,9	152,4
b) mit Kalk und Phosphorsäure	154,5	222,6

d. h. mit anderen Worten, durch eine Düngung mit Kalk fanden ungeheure Mehrerträge statt. Von noch größeren Erträgen weiß der Ortsverband des Schlesischen Bauernvereins Himmelwitz zu berichten, wo sich die Erträge nach einer regelmäßigen Düngung mit Kalk in Verbindung mit Thomasmehl fast um das Zehnfache gesteigert haben. Als die geeignetste Form, in der Kalksalze auf Wiesen verwendet werden sollen, dürfte wohl in den meisten Fällen der Raitit anzusprechen sein. Das Pfund Kalk kostet in diesem ungefähr 11½ Pfg. ab Staßfurt. Die Anwendung des Raitit geschieht am besten mit Thomasmehl, und zwar kann man beide Düngemittel, ohne irgend welche Verluste zu besürchten, vor dem Ausstreuen miteinander mischen. Alsdann ist aber zu beachten, daß diese Mischung bald nachher, am besten schon am selben Tage, höchstens aber tags nachher zur Verwendung gelangt, sonst ballt sie sich zu einer harten Masse zusammen und ist zu Düngzwecken nicht mehr zu gebrauchen.

Ueber die Anwendung des Kalkes und dessen Wirkung auf Wiesen (und Futterfelder) brachten wir in der Monatschrift Nr. 6 einen längeren Artikel und dürfte es an dieser Stelle wohl genügen, wenn wir auf diesen verweisen.

Wenn der Wiesenwirt, und besonders derjenige Schlesiens, vorstehende Abhandlung einer geneigten Durchsicht unterziehen will, so wird er finden, daß in seinem Betriebe noch manches nach dieser Richtung hin zu bessern ist, und wenn schon ein einziger Punkt von den vielen, die berührt worden sind, beachtet würde, so wäre das immerhin schon ein „Lohn, der reichlich lohnt.“

Vom Kaufen auf Borg.

Mit Bechen, Spielen und Pump.
Wird man gar bald ein Pump.

Lächerlich erscheint es, wenn man einem erwachsenen Menschen sagt, er solle keine Schulden machen; denn das ist eine so einfache, aus der Kindheit mit hinübergenommene Lebensregel, daß jedes Wort darüber unnötig sein müßte. Und doch: Man sehe sich nur mal in der Welt um und frage zum Ueberflusse die Geschäftsleute, Kaufleute und Handwerker nach ihren Rechnungsbüchern: Das blaue Wunder wird man da sehen, und der viele Haushaltungen umgebende Nimbus der Großartigkeit wird zusammenklappen, wie Seifenblasen im Winde.

Zu den größten Tugenden des Landwirtes — und neben ihm auch anderer Menschen — gehört die Sparsamkeit, das Strecken nach der Decke; und die Fähigkeit zum Sparen erlernt man durch Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben. Jedermann soll sich am Anfange seines Wirtschaftsjahres einen Ueberschlag über Einnahmen und Ausgaben machen und danach trachten, daß die letzteren in ihrem Betrage gegen die ersteren zurückstehen — dann wird auch am Jahreschlusse etwas übrig bleiben. Nun ist und bleibt es allerdings eine wohlfeile Lebensweisheit, anderen in dieser Beziehung Regeln geben zu wollen, namentlich denjenigen, welche mit kümmerlichen Einnahmen auskommen müssen. Aber trotzdem gibt es einen, von vielen Leuten dabei nicht beachteten Punkt, dessen Erfüllung doch das Auskommen und vielleicht das Sparen wesentlich erleichtert, und dieser Punkt besteht nur darin, daß man es sich zum Grundsatz macht, nichts ohne Bezahlung zu kaufen. Der Anfang dazu mag ja für manchen schwer sein; aber wenn man ihn einmal errungen hat, geht es nachher desto leichter.

Das Kaufen ohne Geld, also auf Borg, verführt zu unnötigen Ausgaben. Das klingt lächerlich, bleibt aber trotzdem wahr. Und da viele Geschäftsleute durch angebotenen Kredit Rundschafft erwerben wollen, so wird derselbe uns sehr leicht gemacht, und auch deshalb viel zu sehr benutzt. Man will z. B. 10 Zentner Delfuchen kaufen und hofft, damit

bis zum Grünfutter auszureichen, man hat auch die 70 Mark in der Tasche und will ihn bar bezahlen. Aber da sagt der Kaufmann: „Aber die 10 Zentner sind doch keine Ladung für das Gespann, nehmen Sie doch 20 Zentner; Sie brauchen dieselben ja nicht zu bezahlen; ich freue mich, bei Ihnen Geld stehen zu haben — bezahlen können Sie gelegentlich, wenn Sie wollen; — Sie können mir auch Weizen dafür senden.“ Da nimmt man die 20 Zentner, bezahlt wahrscheinlich die daraus gerechneten 70 Mark auch nicht, rechnet auf den Ausgleich durch Getreide und hat mit einem Schlage 140 Mark Schulden gemacht und mehr Waren auf dem Halbe, als man für den Augenblick braucht. Kommt aber der Termin der Bezahlung, so zahlen die 140 Mark sich viel schlechter ab, als die anfänglich gerechneten 70 Mark. Beim Kaufen auf Borg muß ich die Ware auch teurer bezahlen, das ist trotz aller Versicherungen der Kaufleute eine unzweifelhafte Sache. Der Kaufmann rechnet besser als die Landwirte, wenigstens als die meisten Landwirte; er berechnet sich die Zinsen und hat ein Recht dazu; außenstehende Ware ist für ihn ganz gleichbedeutend mit außenstehendem Gelde. Das Kaufen auf Borg ist eine ganz gefährliche Sache, weil man, erst einmal damit bekannt geworden, sehr leicht dabei bleibt, und da es augenblicklich kein Geld kostet, so ist es zu versüßend, und man überschreitet dabei seinen Etat, seinen Haushaltungsplan, man kauft mehr Ware, als man bei Barzahlung gekauft haben würde. Es macht außerdem auch keinen guten Eindruck bei den Geschäftslenten und schädigt das Ansehen. Die Kaufleute drängen sich an jeden Käufer mit Barzahlung, sie halten ihn fest und machen ihm deshalb die billigsten Preise, er ist eine gesuchte und geachtete Persönlichkeit, weil man seine Ordnungsliebe kennt. Dem Schuldenmacher geht man bald aus dem Wege, weil Käufer ohne Geld nicht gesucht sind. Die Sache bleibt auch nicht verborgen, die Kaufleute und Gewerbetreibenden kommen in Berührung miteinander, sprechen über ihre Kunden, geben sich gegenseitig Winke; und wenn da ein Käufer bei mehreren Verkäufern auf dem Register steht, so betrachtet man ihn bald als einen sogenannten „unsicheren Kantonisten“, sein Kredit sinkt, und wenn er bei der fälligen Barzahlung gar nachlässig ist, so bricht man die Geschäftsverbindung ganz ab, und er — ist der Blamierter.

Der Landwirt sollte es sich zur Lebensregel machen, nie ohne Bezahlung zu kaufen. Und wo aus irgendwelchen Gründen eine gegenseitige Warenlieferung stattfindet, mache man die Berechnung wenigstens so bald als möglich. Der Einwand, daß bei oft wiederkehrenden Entnahmen von Bedarfsartikeln für den Haushalt, z. B. Fleisch, Kaufmannswaren u. s. w. eine sofortige Bezahlung nicht gut ausführbar sei, ist hinfällig; heute lasse ich die Waren vom Dienstmädchen holen, schreibe den Bedarf in das hierfür bestimmte Buch, der Verkäufer trägt den Preis ein, und bei der nächsten Entnahme sende ich das Geld mit — da geht es Zug um Zug, und ich habe nie Schulden, kann aber sicher auf gute Ware und soliden Preis rechnen. Das geht alles zu machen, wenn man nur will; am Willen liegt das meiste, an der Bequemlichkeit. Man hat noch nie gehört, daß bei lange hingehaltener Bezahlung die Summe geringer geworden wäre; es gibt auch überall Leute, welche gern im Trüben fischen und die Nachlässigkeit ihrer Kunden zur Vergrößerung der wirklichen Summe benutzen.

Und wenn dann aus den verschiedenen kleinen angesammelten Rechnungen schließlich eine große Summe sich zusammenballt, deren Bezahlung mir drückend wird, welche aber auf Drängen der Gläubiger doch geleistet werden muß — was wird dann?

Ueber Bezug landwirtschaftlicher Maschinen.

(Fortsetzung).

Ein weiterer wichtiger Punkt im landwirtschaftlichen Leben ist die Beleuchtungsfrage. Bis vor kurzem herrschte ausschließlich das Petroleum, nur wenige reich bemittelte oder sehr günstig gelegene Besitzer können sich den Luxus des elektrischen Lichtes gestatten. In dieser Beziehung ist jetzt eine Wandlung eingetreten, indem die Elektrizität durch Errichtung großer Zentralen billiger herzustellen ist. Dann aber entsteht in dem allerdings noch in den Kinderschuhen stehenden Acetylen- und Leuchtgas das Petroleum sowohl wie der Elektrizität ein gefährlicher Wettbewerb, welcher vielleicht berufen ist, in Verbindung mit dem Spiritus uns hinsichtlich der Beleuchtung und Kraft von dem amerikanischen Petroleumringe unabhängig zu machen. Haben wir uns unser Gehöft eingerichtet, so gehen wir an die Bearbeitung der Felder. Zunächst ist es nötig, den Acker zu pflügen. Ueber dieses Kapitel des Pflügens lassen sich Bände schreiben, und sind auch schon sehr viele Dampf- und elektrische Pflüge im Betriebe. Heute wird allen Bodenverhältnissen in jeder Furchentiefe Rechnung getragen. Besonders ist der amerikanische „Oliver-Sulki-Pflug“ zu empfehlen und darf man wohl erwarten, daß sich derselbe hier in Deutschland Eingang verschafft und von deutschen Fabrikanten nach Möglichkeit dahin verbessert wird, daß wir denselben bei den kleinen Besitzern in Anwendung bringen können. Zur Ebnung des gepflügten Landes, sowie zur innigen Mischung des Bodens dienen Eggen, Krümmer und Kultivatoren, von welchen wir verschiedene Exemplare eingestellt haben.

Um die Scholle zu verteilen, Krusten zu brechen und den Boden fein zu drücken, sind „Glatt-Ringel-Cambridgesche Grobfräsmägen“ am Platze. Ist nun mit vorgenannten Geräten der Acker zur Saat vorbereitet, so müssen wir den künstlichen Dünger ausstreuen. Hierzu bedienen wir uns der Düngersirenen, welche in verschiedenen Exemplaren vertreten sind. Ueber dieselben läßt sich nur sagen, daß es deren sowohl praktische, als auch unpraktische gibt. Im ganzen sind drei Bauarten zu unterscheiden; zunächst die einfache Hampelmaschine für trockenes Material geeignet; dann die nach dem System Schloer gebaute, für jedes Material gut, ferner die mit seitlicher bezw. rückwärtiger Ansführung des Düngers nur zum Teil gut. Das Einbringen des Saatgutes erfolgt nun, nachdem der Acker gehörig vorbereitet ist, vermittels der Säemaschine, von denen wir Drill- und Breitfrämaschinen zu betrachten Gelegenheit haben. Bei Drillmaschinen beobachtet man, daß das Rösselsystem fast ganz verlassen und in den weitaus meisten Fällen zu dem Schnabradsystem übergegangen ist. Dieselben arbeiten bergauf und bergab, oder am Hange stets gleichmäßig; sind auch entschieden stabiler, so daß durch eindringende Fremdkörper Störungen des Säeapparates nicht so leicht vorkommen. Auch das von vielen Seiten befürchtete Quetschen der Körner findet fast gar nicht statt. Die ineinander greifenden Trichter über den Säescharen werden jetzt meist durch das Stahlband gewickelten Röhren ersetzt. Haben wir nun auf die eine oder andere Art das Saatgut der Erde übergeben, und wollen für das richtige Einbringen desselben bedacht sein, so müssen wir es auch stets in die richtige Tiefe legen. Das Samenorn wächst nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben und muß man darauf bedacht sein, daß die Frucht frühlich aus der Erde herauskommt. Das Samenorn ernährt sich solange selbst, bis das 2. Blatt sich entwickelt hat und von da ab nimmt es seine Nahrung aus dem Boden.

Vor allen Dingen müssen wir die wachsende Pflanze vor dem Unkraut schützen, welches mit von dem Dünger zehrt, der nur den Naturpflanzen zur Verfügung stehen soll. Hierzu bedürfen wir der Hacken, sowohl der Handhacken, wie der Maschine; in erster Linie müssen wir die Hackfrüchte richtig behandeln und ist durch Versuche festgestellt, daß uns beim einmaligen Hacken $\frac{1}{4}$, bei zweimaligem Hacken $\frac{1}{2}$ und bei dreimaligem Hacken der Morgen den doppelten Mehretrag einbringt. Von Hackmaschinen sind verschiedene Exemplare vorhanden, über welche weiteres zu sagen überflüssig sein dürfte, da dieselben hinreichend bekannt sind. Erst seit einigen Jahren ist eine ganz neue Art der Vertilgung eines unserer weitverbreitetsten Unkrautes, des Federichs, durch gewisse Metallsalzlösungen erfunden. Von größerer Bedeutung für den Erfolg des Verfahrens ist das Alter des Federichs. Wenn im jugendlichen Zustande die Blätter froh aus der Erde steigen, so leuchtet ein, daß weniger Lösung erforderlich ist, um die Pflanze gründlich zu benehen, als wenn sie schon größer ist. Der Federich und ebenso der Ackersef wird zwar in jedem Alter wenn nur gehörig beneht wird, vernichtet. Am vorteilhaftesten ist jedoch der Zeitpunkt, wo der Federich 4 Blätter hat. Zu diesen Versuchen wurde zunächst die tragbare Spritze genommen, welche in den Weinbergen und auf den Kartoffelfeldern Verwendung findet. Es stellte sich aber heraus, daß die Arbeit mit den tragbaren Spritzen, von welchen nur einige Exemplare ausgestellt, wenig brauchbar sind. Die Holberische Spritze, welche zu den neuesten Geräten gehört, kann von einem Mann, der während des Fahrens fortwährend pumpen muß, bedient werden. Heute sind sämtliche Fabrikate so eingerichtet, daß die Pumpe mittels Fahrradse angetrieben wird und gleichmäßig sicher arbeitet. Mähmaschinen haben sich in den letzten Jahren immer mehr und mehr eingeführt und hat man nunmehr auch den praktischen Wert derselben erkannt; jedoch muß man in der Bedienung geschickt zu Werke gehen, die Maschine richtig stellen und ölen, dann leistet dieselbe auch das, was man von ihr erwartet und hofft. Diese Maschine muß am sorgfältigsten behandelt werden, da sonst sehr leicht sich große Reparaturen einstellen und die Maschine fast ganz ihren Dienst verliert.

Noch aus einem andern Punkt möchten wir bei dieser Gelegenheit hinweisen. Wenn in der Industrie, wie dies Jahr des öfteren beobachtet werden kann, Rohstoffe und Halbrodunkte wie z. B. Kohlen, Eisen, Zinn, Zink, Kupfer, Bleche, Baumwolle, Seide und verschiedene Artikel häufig durch Börsenspekulationen oder ähnliches über die Gebühr in die Höhe getrieben wird, so findet sich die gesamte Welt damit ab und schweigt; verlangt aber der Bauer einmal, weil ihn die eigene Not dazu zwingt, einen Pfennig für den Liter Milch mehr, gleich wird er zum begierigen Agrarier, der nicht genug bekommen kann, gekempelt und die ganze Bevölkerung wird von den bekannten landwirtschaftlichen Kreisen gegen ihn mobil gemacht.

Das ist ein Unrecht, das unseres Erachtens die schärfste Zurückweisung verdient. Jeder Stand hat seine Berechtigung zu existieren, nur der Landwirtschaft möchte man diese Berechtigung gar zu gern absprechen und da sie sich aus einer Bevölkerung rekrutiert, die in ihrer Mehrheit mit der Feder und dem Worte nicht so verschwenderisch umgehen kann, wie ihre Widersacher, so hat die Regierung unseres Erachtens auch die noble Verpflichtung, sich dieses Standes ganz besonders anzunehmen, und darüber zu wachen, daß man ihn nicht unterdrückt. In ihm findet sie die beste Stütze, wer das Gegenteil behauptet, kennt den Bauer nicht.

Düngung der Hülsen- und Hackfrüchte. Daß Erbsen, Bohnen und Wicken durch eine Kalphosphat-

düngung zu kräftigstem Wachstum geradezu gezwungen werden, ist eine bekannte Tatsache. Dies beweisen ja auch die Erfahrungen auf den Wiesen, wo sich bekanntlich infolge der Düngung mit Thomasmehl massenhaft Klee- und Wickenarten zeigen. Wo daher Hülsenfrüchte gebaut werden sollen, sichere man daher deren Gedeihen durch eine kräftige Thomasmehldüngung. Man vergeße aber auch nicht, zu Hackfrüchten reichlich Thomasmehl zu geben, um den Stallmist zur vollen Wirkung zu bringen.

Genossenschaftliche Geflügelzucht.

Zweck Konstituierung einer Geflügel-Verwertungs-Genossenschaft fand in Haynau in Schmidts Hotel eine Versammlung statt, zu welcher sich Interessenten aus den Kreisen Goldberg-Haynau, Riegnitz und Bunzlau eingefunden hatten. Die Vorarbeiten für die Gründung der Genossenschaft sind, wie seinerzeit berichtet, schon seit Wochen im Gange und von Kommissionen, welche die landwirtschaftlichen bezw. Geflügelzüchtervereine von Haynau, Goldberg, Riegnitz und Bunzlau gebildet hatten, so weit gefördert worden, daß jetzt zur Konstituierung der Genossenschaft geschritten werden konnte. Zu ihrem Leiter wählte die Versammlung Rittersgutsbesitzer Schwefendieck-Göllschau. Als Rechtsbeistand fungierte Rechtsanwalt und Notar Reizner (Riegnitz). Die Genossenschaft wurde unter dem Namen: „Geflügel-Verwertungs-Genossenschaft Göllschau, Kreis Goldberg-Haynau“ ins Leben gerufen. Gegenstand des Unternehmens ist eine in genossenschaftlicher Weise betriebene Nutzgeflügelzucht feinen Tafelgeflügel und die denkbar höchste Verwertung desselben. Der Geschäftsanteil jedes Genossen wurde auf 2 Mark festgesetzt, die Haftsumme für denselben beträgt 20 Mark. Der Anteil verpflichtet zur Viesierung von 10 bis 20 Stück drei Monate alten Geflügels. Der Reservefonds soll die Höhe von 25 Prozent der Haftsumme sämtlicher Genossen erhalten. Er wird gebildet durch Ueberweisung von 5 Prozent des jährlichen Reingewinnes, während andere 5 Prozent als Betriebsrücklage zur Deckung für unvorhergesehene Ausfälle Verwendung finden. Die im Anschluß an die Gründung tagende erste Generalversammlung der Genossenschaft wählte in den Vorstand Vorwerksbesitzer Dsmals Thiel (Michelsdorf) als Vorsitzenden, und Vorwerksbesitzer Georg Hoffmann (Göllschau) und Rentant Kolshorn (Bunzlau) als weitere Mitglieder. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Rittersgutspächter Lohmeyer (Göllschau), Rittersgutsbesitzer Friedrich (Giersdorf), Vorwerksbesitzer Karl Langner (Goldberger Vorwerk), Gutsbesitzer Höfer (St. Hedwigsdorf) und Kaufmann Stache (Riegnitz).

„**Gemeiner Wert**“ der Grundstücke. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat dem § 9 der Einkommensteuernovelle folgenden Absatz 2 hinzugefügt: „Als gemeiner Wert gelten bei Grundstücken a) die im gewöhnlichen Verkehr gezahlten Kaufpreise; b) bei Grundstücken, deren Hauptwert in der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung besteht, neben der unter a) vorgesehenen Bewertung die Ertragswerte, das heißt die Kapitalwerte, deren jährliche Zinsen dem bei gemeinnützlicher Bewirtschaftung dauernd zu erzielenden durchschnittlichen jährlichen Erträge unter Anwendung desjenigen Zinsfußes gleichkommen, der von dem in gleichartigem Grundbesitze angelegten Kapital in der betreffenden Provinz erzielt zu werden pflegt; c) bei forstmäßig bewirtschafteten Grundstücken der Wert, den die Forst als Ganzes bei Einhaltung des Wirtschaftsplanes hat.“

Vom Königl. Oberschlesischen Landgestüt zu Cosel.

Verteilung der 176 (Vorjahr 177) Deckhengste für das Jahr 1906.

Leichenerklärung. XX = engl. Vollblut, O = Oldenburger, Gr. = Grabhfer, Br. = Beberbeder, Pr. = Ostpreuße, M = Mecklenburger, Holst. = Holsteiner, H = Hannoveraner, K = Kaltblüter, Sh. = Shirehorse, B = Belgier, Cl. = Clydesdaler, Schl. = Schlesier, Tr. = Trakehner, D = Däne, X gemischtes Vollblut.

Stationen		Hengste				Stationen		Hengste			
Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis M.	Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis M.
Benthen O.-S.	Schomberg	Bachus	O	rotbraun	9	Eublinitz	Kochtschütz	Xenophon	Pr.	braun	6
		Volfer	Pr.	fuchs	6			Schaum-	Schl	braun	6
Cosel	Cosel	Noah	B	fuchs	15			schläger			
"	"	Seydlitz	Pr.	Rappe	6	"	Psaar	Ostwind	O	braun	9
"	"	Gottfried	Pr.	Rappe	6	"	Nordwind	Gr.	Rappe	6	
"	Dzieland	Wetterhorn	O	braun	12	Neisse	Brünschwitz	Methusal.	B	Dunkelf.	15
"	"	Eisvogel	XX	fuchs	9	"	"	Nebelstern	O	dunkelbr.	12
"	Dziergowitz	Wettergott	O	dunkelbraun.	9	"	"	Winterfd.	Pr.	fuchs	6
"	"	Seiltänzer	Br.	fuchs	6	"	Mährengasse	Goliath	B	fuchs	15
"	Kostenthal	Kain	B	fuchs	15	"	"	Esau	B	braun	15
"	"	Blitzstrahl	O	braun	9	"	"	Südwind	O	braun	12
"	"	Froh	Schl	fuchs	6	"	"	Saturn	O	dunkelbr.	12
"	Suckowitz	Tau	O	fuchs	12	"	"	Brillant	O	dunkelbr.	9
"	"	Schneesturm	O	hellbraun	9	"	Oppersdorf	Thola	B	fuchs	15
"	"	Wetterstrahl	O	braun	9	"	"	Zephania	B	braun	12
Falkenbg. O.-S.	Bielitz	Ritterhorn	Pr.	fuchs	6	"	"	Tauwind	O	braun	9
"	"	Cham	B	fuchs	15	"	Patschkau	Albimelech	B	Goldfuchs	15
"	"	Regenbog.	O	braun	12	"	"	Meridian	O	dunkelbr.	12
"	Falkenberg	Schneeball	O	fuchs	9	"	Pln. "Wette	Maftabäer	B	fuchs	15
"	"	Anklang	Pr.	schwarzbr.	6	"	"	Tobias	B	Rappe	15
Grottkau	Gr.-Carlowitz	Manasse	B	fuchs	15	"	"	Schlot	O	schwarzbr.	12
"	"	Schmidt	O	dunkelbr.	9	Neustadt	Mochau	Barak	B	fuchs	20
"	"	Niederwld.	Pr.	Rappe	6	"	"	Sirach	B	Dunkelf.	15
"	Grottkau	Laban	B	braun	15	"	"	Salomon	B	braun	15
"	"	Sandsturm	O	Brandfchs.	12	"	"	Abendstern	O	dunkelbr.	12
"	"	Rittmeister	Pr.	fuchs	9	"	"	Gewitter	O	Rappe	9
"	"	Westwind	B	braun	9	"	Neustadt	Ephraim	B	Dunkelf.	15
Kreuzberg	Bankau	Elias	B	Dunklfuchs.	15	"	"	Obadja	B	braun	15
"	Konstadt	Jeremias	B	fuchs	15	"	"	Monfun	O	dunkelbr.	12
"	"	Sirius	O	schwarzbr.	12	"	Deutschk.	Habakuf	B	Stichelfuchs	20
"	"	Blücher	Pr.	Rappe	9	"	Rasschwitz				
"	"	Potiphar	Tr.	braun	9	"	"	Nahum	B	rotbraun	15
"	"	Samuel	Pr.	braun	6	"	"	Zebulon	B	fuchs	15
"	Kreuzburg	Orion	O	braun	12	"	"	Stern	O	braun	12
"	"	Siegfried	Schl	Goldfuchs	9	"	"	Arkasfas	XX	braun	20
"	"	Uhl	Allst.	Rappe	9	"	"	Südpol	O	braun	12
"	"	Jean	Pr.	Rappe	6	"	"	Eoli	Pr.	Rappe	6
"	Polanowitz	Allein	Pr.	braun	12	"	"	Togo	D	fuchs	20
"	"	Schneemann	O	dunkelbr.	12	"	"	Adam	B	fuchs	15
"	"	Jakitaki	X	fuchs	9	"	"	Sturmwind	O	rotbraun	12
"	"	Expel	Pr.	dunkelbr.	9	"	"	Komet	O	schwarzbr.	9
"	"	Portatius	Pr.	dunkelbr.	6	"	"	Uffar	B	Stichelfchs	15
Leobschütz	Bauerwitz	Simfon	B	fuchs	20	"	"	Napoleon	B	braun	15
"	"	David	B	dunkelbr.	15	"	"	Paffat	O	schwarzbr.	9
"	"	Abel	B	Rappe	15	"	"	Ganimed	Pr.	fuchs	6
"	"	Major	O	pechbr. un	12	Oppeln	Jellowa	Trabant	Pr.	schwarzbr.	6
"	Hochkretscham	Aron	B	braun	15	"	"	Balbur	Pr.	Rappe	6
"	"	Sturm	O	dunkelbr.	9	"	"	Morgentau	O	braun	12
"	Langenau	Satan	B	braun	20	"	"	Thury	Pr.	Rappe	9
"	"	Schamaja	B	fuchs	15	"	"	Herzog	Pr.	Rappe	6
"	"	Jamin	B	braun	15	"	"	Isthmus	Pr.	schwarzbr.	6
"	"	Zenit	O	fuchs	12	"	"	Jngwer	Br.	fuchs	6
"	"	Astronom	O	braun	9	"	"	Nordpol	O	braun	9
"	Leobschütz	Ehud	B	fuchs	20	"	"	Circenius	Pr.	fuchs	6
"	"	Daniel	B	braun	15	"	"	Blitz	O	schwarzbr.	9
"	"	Eidam	Cl.	Rappe	15	"	"	Anatom	Gr.	dunkelbr.	6
"	"	Naphthali	B	Dunkelf.	15	Pleß	Altberun	Marich	Pr.	Rappe	9
"	"	Zephyr	O	schwarzbr.	12	"	"	Alpenklub	Br.	schwarzbr.	6
"	"	Wilko	O	braun	9	"	"	Botho	Pr.	braun	6
"	"	Isachar	B	braun	15	"	"	Boreas	O	Rappe	12
"	"	Benjamin	B	fuchs	15	"	"	Waldeusf.	Pr.	schwarzbr.	9
"	"	Hagel	O	schwarzbr.	9	"	"	Windstoß	O	Rappe	9
"	"	Nathan	B	fuchs	15	"	"	Edelstein	Holst.	braun	6
"	"	Azimut	O	braun	9	"	"	Arnulf	O	schwarzbr.	12
Eublinitz	Kochtschütz	Hagelforn	O	Rappe	12	"	Warschowitz	Mikado	Pr.	fuchs	6
"	"	Conrad	Pr.	fuchs	9	"	"	Brentano	Neust.	braun	6

Stationen		Hengste				Stationen		Hengste			
Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis M.	Kreis	Ort	Name	Rasse	Farbe	Deckpreis M.
Ratibor	Haatsch	Abraham	B	dunkelbr.	15	Rosenberg	Zembowitz	Seidel	Schl	hellbraun	6
"	"	Urias	B	fuchs	15	"	Koslau	Ruben	B	braun	15
"	"	Planet	O	braun	12	"	"	Sterndeuter	O	braun	9
"	"	Orkan	O	dunkelbr.	9	"	"	Ursfried	Schl	braun	6
"	"	Jockel	Schl	fuchs	6	"	"	Ernst	Pr.	dunkelbr.	6
"	Kösterwitz	Josua	B	fuchs	20	"	"	Freyer	Hasso	braun	6
"	"	Abfalon	B	hellbraun	15	"	Rybnitz	Sonnenstrahl	O	schwarzbr.	9
"	"	Moses	B	fuchs	15	"	"	Uriel	Pr.	braun	6
"	"	Baruch	B	braun	15	Gr. Strehlitz	Leschnitz	Schnee	O	Rappe	9
"	"	Dorn	O	dunkelbr.	9	"	"	Herold	Schl	braun	9
"	"	Unband	O	braun	9	"	"	Edelweiß	Schl	schwarzbr.	6
"	Ratibor	Maleachi	B	dunkelbr.	15	"	Gr. Strehlitz	Bravo	B	rehbraun	15
"	"	Kräftig	B	Braunschim.	15	"	"	Wirbelwind	O	Rappe	12
"	"	Morgenstern	O	braun	12	"	"	Erfinder	Gr.	braun	9
"	"	Teifun	O	Rappe	9	"	"	Goldfohn	Pr.	Rappe	6
"	"	Karl	Schl	braun	6	"	Stubendorf	Odal	Br.	fuchs	6
Rosenberg	Landenberg	Abendwind	O	braun	12	Gleiwitz	Laband	Wolfschneier	O	Rappe	12
"	"	Glückstern	Pr.	hellbraun	6	"	"	Quintilius	Pr.	schwarzbr.	9
"	Rosenberg	Nadir	O	Rappe	12	"	"	Octavian	Schl	fuchs	6
"	"	Capadocian	Gr.	Goldfuchs	9	"	Tost	Nebel	O	dunkelbr.	12
"	"	Harras	Pr.	hellbraun	6	"	"	Meteor	O	braun	9
"	"	Ingraban	Pr.	braun	6	"	"	Ostmann	Br.	fuchs	9
"	Zembowitz	Cyklop	Gr.	Kupfers.	6	"	"	Narzif	Pr.	Rappe	6

Königliches Oberschles. Landgestüt. J. V.: Scheitza.

Die 20. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wird nicht, wie anfänglich bekannt gegeben, in den Tagen vom 21. bis 26. Juni cr., sondern in den Tagen vom 14. bis 19. Juni cr. auf dem von Anfang an in Aussicht genommenen Platz unmittelbar am Wanniseebahnhofe Friedenau auf Schöneberger Gelände stattfinden. Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers in den ersten Tagen wird mit Sicherheit erwartet.

Einige kritische Bemerkungen zu dem Artikel im „Schlesischen Bauer“ vom 17. Februar cr.:

„Was bei richtiger Schweinemast erzielt werden kann.“

Gegen den vorstehend angezogenen Artikel möchte ich vor allen Dingen einige Bemerkungen in politischer Beziehung machen. Dieser Artikel ist meines Erachtens Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen und würde es mich sehr wundern, wenn dieser Artikel von freisinniger und sozialdemokratischer Seite nicht zu Agitationszwecken ausgenutzt werden sollte. Wenn ein Konsument oder kurz gesagt ein Städter diesen Artikel liest, dann muß er notgedrungen zu dem Schluß kommen, daß wir Landwirte wirklich die größten Wucherer sind. Nach dem angezogenen Artikel belaufen sich die Produktionskosten von 1 Pfd. Lebendgewicht bei Schweinen auf 29,46 Pfg., das würde bei einem mittleren Verkaufspreise von 53 Pfg. pro 1 Pfd. einen Gewinn von 75—80 % bedeuten. Wenn ich das nun in der Tat so verhielte, dann wäre es wirklich mehr als ungerecht, dann wäre es eine Verhöhnung an dem ganzen deutschen Volke, wenn die Grenzen noch eine Stunde länger gegen die Schweineinfuhr gesperrt blieben.

Zu der Berechnung selbst ist verschiedenes zu bemerken. Zu 138 Stück Schweinen müssen mindestens 2 Personen sein zur Versorgung. Angenommen, die Mast dauert, da die Schweine schon bei Aufstellung 70 Pfund wiegen, nur noch 5 Monate

= 150 Tage, so sind das für zwei Personen 300 Arbeitsstage, pro Tag 1 M. = 300 M. Nun sind 75 000 Liter Magermilch und Molken anzufahren. Ich berechne pro 1000 Liter M. 1,50 Anfuhrkosten, je nach der Entfernung von der Molkerei, so sind das wieder M. 112,50, zusammen 412,50 M. Wo bleibt die Gebäude-Amortisation? Ein Stall zu 138 Stück Schweinen kostet mindestens 6000 M., zu 6 % sind 360 M., auf 5 Monate 150 M. Wo bleibt die Abnutzung der Geräte, Fütterung usw? Nun hat Verfasser noch sehr viel Glück gehabt, daß bei 138 Stück nur 12 schlechte Futterverwerter waren. Eine ganz andere Rechnung würde doch wohl herauskommen, wenn statt dieser 12 schlechten Futterverwerter 12 Stück durch Tod abgegangen wären, was bei einem Bestand von 138 Stück und 5 Monaten Mast noch als gar kein besonders großes Unglück betrachtet werden kann. Diese Abgangsziffer kann unter Umständen noch viel größer werden und muß daher das Risiko bei einer Produktionskostenberechnung mit einem ganz erheblichen Prozentsatz herangezogen werden. Wenn in einer Herde eine Seuche ausbricht, dann ist von Verdienst bei der ganzen Schweinehaltung und Mast auf lange Zeit keine Rede mehr. Ich will durch meine Ausführungen nicht behaupten, daß bei der Schweinemast und den gegenwärtigen Preisen, und ganz besonders bei einigermaßen Glück, gar nichts zu verdienen wäre, ich wollte nur vor einer allzu optimistischen Auffassung, wie sie sich aus angeführtem Artikel sehr leicht ergeben kann, warnen, damit sich nicht etwa einige Leser dieser Wochenschrift verleiten lassen, Schweinemast im großen zu betreiben, denn die Schweinemast im großen hat noch nie etwas eingebracht. Da sprechen zu viele andere Umstände und Verhältnisse mit, welche zu erörtern weit über den Rahmen dieser Entgegnung hinausgehen würden.

E. Plaetschke, Gutbesitzer.

Zur Einfuhr dänischer Milch.

Der „Votalanzeiger“ beklagt „neue Schwierigkeiten“ bei der Einfuhr dänischer Milch und schreibt:

„Die Milchspezialwagen, für die wegen der falschen Bezeichnung als „Lanfwagen“ vor zwei

Monaten das bekannte, aber bald wieder aufgehobene Verkehrsverbot auf den preussischen Bahnen erlassen wurde, kamen aus Dänemark hier spät abends an, so daß sie früh zwischen 2 und 3 Uhr an der Milchrampe des Lehrter Bahnhofes zur Entladung standen. Da sie aus dem Auslande eintrafen, waren sie, obwohl für Milch ein Zoll nicht zu entrichten ist, bei ihrem hiesigen Eintreffen plombiert, so daß sie erst von Steuerbeamten geöffnet und auf etwaige gepackte, zollpflichtige Sachen durchsucht werden mußten. Nun haben aber die Steuerbeamten auch ihre Dienststunden während des Tages, und wiederholt waren sie in der Nacht nicht zur Stelle. Die Milchhändler, die die Milch abholen wollten, mußten unverrichteter Sache nach Hause fahren und erlitten wegen Milchmangels in ihren Geschäften großen Schaden. Dabei konnten sie auch nicht erfahren, wann die Wagen zu entladen wären, denn diese wurden nach einiger Zeit von der Milchrampe wegrangiert. Noch heute steht ein Milchspezialwagen, der in der Sonntag-Nacht in Berlin eintraf, irgendwo auf einem Gleise, ohne daß die Milchhändler über seinen Verbleib Kenntnis haben. Eine Beseitigung dieses Nebelstandes wäre sehr wünschenswert."

Zuletzt verlangt man wohl noch, daß die Steuerbeamten der dänischen Milch mit ihren bekannten Eigenschaften ihre Nachtruhe opfern. Das fehlt auch noch!

Der Antrag zur Erbschaftsteuer,

den die Kommission des Reichstages angenommen hat, ist zwar nicht so schlimm, wie der ursprüngliche, vorläufig zurückgetragene Nachlasssteuer-Antrag des Abg. Dr. am Zehnhoff; aber wir bedauern seine Annahme trotzdem lebhaft, insbesondere deshalb, weil auch die Erbschaften, die an die Eltern übergehen, getroffen werden. In einigen Punkten sind die Bestimmungen des Antrages etwas besser, als die des Entwurfes der verbündeten Regierungen; im allgemeinen werden aber die Bedenken, die wir gegen die Vorlage von Anfang an hegten und äußerten, nicht beseitigt, kaum abgeschwächt. Daß die den konservativen Parteien angehörigen Kommissionsmitglieder nicht nur dem Antrage zustimmen, sondern sogar ihn mit eingebracht haben, ist nicht recht verständlich, da die Reichserbschaftsteuer doch weit mehr dem konservativen Grundsatze, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten verbleiben sollen, widerspricht, als die Einkommensteuer. Was die Behandlung der Erbschaften anlangt, die in landwirtschaftlichen Grundstücken bestehen, so wird man sich die nähere Prüfung im einzelnen vorbehalten müssen. Die Zugrundelegung des Ertragswertes war selbstverständlich; ob die Festsetzung dieses Ertragswertes auf das Fünfundzwanzigfache des Reinertrages das Richtige treffe, darüber werden die Meinungen auseinandergehen. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte des Deutschen Landwirtschaftsrates, der sich unbedingt und unumwunden gegen jede Reichserbschaftsteuer ausgesprochen hat; daß dieses Votum der offiziellen Vertretung der deutschen Landwirtschaft in der Kommission so wenig Beachtung gefunden hat, ist tief bedauerlich. D. Tagesztg.

Vereinswesen.

Runzendorf b. R., 22. Februar. Am Sonntag hielt im „Russischen Kaiser“ der Ortsverband des Schlesischen Bauernvereins eine gut besuchte Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Gutspächter Jbrisk, eröffnet und geleitet wurde. Der Rabatt auf die Kohlen wurde an die Mitglieder ausbezahlt.

Gutbesitzer P. Herden sprach über „die Goldgrube des Landwirts“, die Düngerstätte. Sie soll, damit Verluste an Menge und Gehalt des Düngers ausgeschlossen seien, nach Süden und beschattet liegen, ihr Grund undurchlässig und tellerförmig sein. Zutritt und Abfluß von Regen- und Schneewasser ist zu verhindern. Zur zweckmäßigen Behandlung des tierischen Düngers gehört, daß er eingeebnet, fest, feucht und höchstens 2 Meter hoch aufgeschichtet liege. Auf dem Felde ist er bald zu breiten und unterzufahren. Muß er draußen aufbewahrt werden, so geschehe es in großen Haufen; er werde festgetreten, mit Kainit bestreut und mit Stroh, Stroh oder Schnee eingedeckt. Redner empfahl die Anlage rationeller Düngstätten, wozu die Landwirtschaftskammer Beihilfen gewährt. Für den lehrreichen, beifällig aufgenommenen Vortrag wurde in üblicher Weise gedankt. Darauf wurden Bestellungen auf Sämereien und Kunstdünger gesammelt. H. Lehrer Zenker berichtete über die am 23. Januar gehaltene Prüfung der Kasse und Bücher und über den Warenumsatz im letzten Halbjahr. Der bare Ueberchuß beträgt 109,03 Mk. Die Betriebsgegenstände haben einen Wert von 48,10 Mk. Dem Vorsitzenden, Gutspächter Jbrisk, und dem bisherigen Lagerhalter, Gasthofbesitzer Fiebig, der nach Verkauf seiner Besitzung im Januar nach Neurode verzogen ist, wurde für die gewissenhafte Geschäftsführung die verdiente Anerkennung zuteil. Der Ortsverband, am 12. Februar v. J. ins Leben gerufen, hat nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden in 7 Versammlungen 3 Vorträge gehört. Die Vorstandsmitglieder kamen 16- die Preismacher 8mal zusammen. Es wurden Sämereien, Futtermittel, Kunstdünger, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Werte von 5807 Mark und 7500 Zentner Kohlen bezogen. Der Verband zählt z. Z. 64 Mitglieder. Erbschinerversicherung und Rechtsankunftsstelle wurden in Anspruch genommen. Ein Vereinsball hat allseitig gefallen. Im Vorstand wurden Gutspächter Oppitz zum 2. Vorsitzenden, Mühlenpächter Suchert zum 2. Schriftführer gewählt. Schriftführer P. Herden verlas die Rede des Reichsanwalters, die er auf dem Festmahle des Landwirtschaftsrates in Berlin gehalten hat.

Niemertshöhe, Kr. Meise, 26. Februar. (Jubelfeier des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins.) Der hiesige landwirtschaftliche Verein war im Jahre 1879 gegründet worden. Heute zählt er 32 Mitglieder. Während andere landwirtschaftliche Vereine sich aufgelöst haben, herrscht hier ein reges Leben sowohl in Sitzungen, Vorträgen, Bestellungen und praktischen Vorführungen. Um den langjährigen Vorsitzenden, Herrn Gemeindevorsteher Beier, scharte sich das Häuflein der Vereinen und erhielt hier Rat und Kraft. Heute wurde das 25jährige Stiftungsfest des Vereins gefeiert. Es war ein Familienfest für hiesige Gemeinde. Jung und alt hatte sich im F. Scholz'schen Gasthause eingefunden. Man zählte einige 80 Gedecke. Mit dem „Deutschen Liede“ von Hallwoda für Männerchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Teuber wurde die Festlichkeit eingeleitet. Darauf trug Herr Gemeindevorsteher Beier den Festprolog vor. Herr Schwob feierte in einer Ansprache den Schirmherrscher der deutschen Landwirtschaft und schloß mit einem Hoch auf das erlauchte Kaiserpaar im Silbertrange. Herr Dekonomierat Direktor Strauch-Meise, welcher hier bei öfteren Vorträgen gehalten und Ratschläge erteilt, toastete auf den Jubelverein. Herr Landwirtschaftslehrer Teuber, Vertreter des Schlesischen Bauernvereins, gab ein geschichtliches Bild des Meißner Landes zur Zeit der ersten deutschen Ansiedelungen und verbreitete sich über die Entstehung verschiedener Ortsnamen. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die Frauen, ohne welche überhaupt eine rentable Bewirtschaftung eines Bauerngutes

nicht gedacht werden kann. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Vortrag des Herrn Oekonomierates Strauch. Derselbe zeigte an einem Apparat den anwesenden Frauen, wie das Melken in der rechten Weise zu betreiben sei. Er erklärte die drei Arten des Melkens: das Daumen-, Stripp- und Faustmelken. Obwohl die Schweizer hauptsächlich das Daumenmelken betrieben, so sei doch dem Faustmelken unbedingt der Vorzug zu geben, weil hierbei die Reibfläche mit der ganzen Hand eine größere sei als bei den anderen Methoden. Er empfahl die Führung eines Milchregisters jedem Landwirt, da so die guten und schlechten Milchfüße festgestellt werden könnten. — In recht humoristischer Weise zeigte er an seiner selbstgefertigten einfachen Kochfiste, wie man ohne Feuer kochen kann. Die herumgerichte Kartoffelsuppe überzeugte uns, wie praktisch so ein kostenloser Apparat sei. — Ein Lied schloß die Feier. Das darauffolgende Tanzkränzchen hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen.

Neurode, 4. März. Die hiesige Bezugs- und Absatzgenossenschaft hielt am heutigen Nachmittag im „Weißen Adler“ ihre Generalversammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Bauergutsbesitzer Hasler-Walditz, eröffnete. Die festgestellte Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 40 Genossen und 1 Gaste. Hieraus gab der Schriftführer, Herr Lehrer Beith, seinen Jahresbericht, welcher eine stete Fortentwicklung der Genossenschaft konstatiert. Die Mitgliederzahl ist von 56 im Vorjahre auf 60 in diesem Jahre gestiegen, welche über einen Geschäftsanteil von 180 Mk. verfügen. Die Kassen-summe beträgt 12 000 Mk. Von den 60 Genossen sind 21 aus Walditz, 13 aus Kunzendorf, 9 aus Neurode, 15 aus Buchau und je 1 aus Kohlendorf u. Annaberg. Ueber den Geldverkehr der Genossenschaft im letzten Jahre geben folgende Zahlen Aufschluß: Die Einnahmen betrugen 18 960,65 Mk. (Vorjahr 12 773,68 Mk.), die Ausgaben 18 671,80 Mk. (Vorjahr 12 461,63 Mk.), der Umsatz bezifferte sich auf 37 632,45 Mk. (Vorjahr 25 285 Mark), der Wareneingang belief sich auf 7722 Zentner, davon 2235 Zentner Futtermittel, 5047 Zentner Düngemittel, 127 Zentner Sämereien, 200 Zentner Kohlen und 112 Zentner andere. Verabsolgt wurden 6818 Zentner, Bestand war 886,17 Zentner im Werte von 4526 Mk. In der geschäftlichen Leitung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als zum Präsidenten des Aufsichtsrates Herr Ziegeleibesitzer Böhm I. gewählt worden ist; zum Lagerhelfer wurde Herr Gasthausbesitzer Hattler ernannt. Dem Vorstande und Aufsichtsrate wurde für die sachgemäße Leitung der Dank der Versammlung zu teil. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 18 960 Mk. und eine Ausgabe von 18 671 Mk. auf; für Waren wurden eingenommen 14 603 Mk. und ausgegeben 16 429 Mk. Der Bestand betrug 288,85 Mk. Der Präsident Herr Böhm gab die Bilanz per 31. 12. 1905, nach welcher die Aktiva mit 7 288,26 Mk., die Passiva mit 7 280,80 Mk. abschließen. Der Reingewinn beträgt 7,46 Mk. Herr Böhm berichtet über die vorgenommenen Revisionen der Kasse; Beanstandungen waren nicht zu vermerken. Der Kasseneführung wurde dankend Entlastung erteilt. Als Delegierter für die Generalversammlung wurde Herr Lehrer Beith gewählt. Einem Antrage aus der Mitte der Versammlung gemäß wird der Kredit bei der Buchauer Spar- und Darlehnskasse auf 8000 Mk. erhöht. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Gutsächter W. Krause-Neurode und Stellenbesitzer Ed. Rudolf-Buchau. Der Resolution des deutschen Landwirtschaftsrats betreffend Kalkulationsproduktion wurde einstimmig beigetreten und beschlossen, Zustimmung an ihn zu senden. Mit einem Kaiserhoch schloß die Generalversammlung.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. März 1906.

Für inl. Getreide ist an den wichtigsten Märkten und Börsenplätzen des Inlandes in Mark pro Tonne gezahlt worden:

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	170	149 ³ / ₄	—	148
Danzig	170—72	152	142—46	146—49
Stettin	170—72	153—55	150—60	150—60
Posen	175	154	152	153
Breslau	173	156	160*) 145	153
Berlin	174 ¹ / ₂	163	—	168
Magdeburg	—	—	—	—
Leipzig	—	—	—	—
Dresden	166—79	155—62	157/64*) 39/47	155—67
Chemnitz	—	—	—	—
Hamburg	174	166	—	—
Hannover	175—79	164—69	—	165—85
Münster	178	167	—	165
Reuß	165—75	148—58	—	150—55
Frankf. a. M.	186—87	168—69	174—76	168—77 ¹ / ₂
Mannheim	191 ¹ / ₂	171 ¹ / ₂	—	162 ¹ / ₂
München	—	—	—	—
Stuttgart	190—95	173—77 ¹ / ₂	—	170—80
Straßbg. i. E.	—	—	—	—
Altenstein	167—72	146—52 ¹ / ₂	130—40	141—50
Zürich	174—78	152—56	148—52	146—50
Strehlen	157—69	149—53	145—54	148—50
Oppeln	167—68	152—54	142—44	145—47
Glogau	171—72	150	—	152
Freiburg i. Sch.	164—71	148—55	153—60	143—50
Rendsburg	180—85	168—72 ¹ / ₂	—	170—75
Wandsbeck	175	166	—	171 ¹ / ₂
Neumünster	172 ¹ / ₂	166	165	168
Witten	175	165	143	165
Dortmund	176	158	136	164
Schwabmünchen	190—92	—	—	180—82
Wien i. W.	—	158—64	178—80	172—84
Schwerin i. M.	167—70	154—55	155—57 ¹ / ₂	155—60

Kernen: Stuttgart 193—97¹/₂. Schwabmünchen 184—88. Wien 196—202.
Raps: Breslau 238.

*) Braugerste.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats,

vom 27. Februar bis 5. März 1906.

Die reiche Versorgung des deutschen Konsums verlag den am 1. März in Kraft getretenen geänderten Zollverhältnissen vorerst jeden Einfluß auf das deutsche Preisniveau. Die durch das Ausweichen Deutschlands als Käufer am Weltmarkt verursachte schwächere Stimmung läßt eine Milderung des Zollunterschiedes erwarten, während die Verwendbarkeit von Zolliquittungen geeignet erscheint, die Schutzkraft der neuen Zölle um etwa 10 Mark herabzusetzen. Die fernere Entwicklung wird indes zum großen Teil von den jetzt einwirkenden Witterungseinflüssen abhängen. Aber überall wirkt der schwierige Absatz von Mehl lähmend auf die Konsumt. In Deutschland war das Wetter vormiegend milde bei zahlreichen Niederschlägen. Das Getreidegeschäft ist nahezu auf sämtlichen deutschen Märkten zum Stillstand gekommen. Bemerkenswert ist in der abgelaufenen Woche eigentlich nur die Herabsetzung der Forderungen für Transitware an den deutschen Hafenplätzen. Das inländische Angebot scheint die fernere Entwicklung abwarten zu

wollen und zeigt wenig Neigung, die fehlende Unternehmungslust durch Preiszugeständnisse zu beleben. Die mindere Beschaffenheit inländischen Getreides kann die mit schwierigerem Mehlabatz kämpfenden Mühlen um so weniger zu neuen Erwerbungen anregen, als die ankommenden Qualitäten selbst die bescheidensten Erwartungen enttäuschen. Dieser Umstand dient den um ca. 10 bis 15 Mt. über Landungsangebot notierenden Lieferungspreisen für Brotgetreide als kräftige Stütze und bot dem stöckenden Berliner Getreideverkehr vorübergehend dankenswerte Anregungen. Das Hafengeschäft präsentiert sich verhältnismäßig vorteilhafter, weil das Inland wenig anbietet und für die seltenen guten Qualitäten seine Forderungen hoch hält, während für verzollte Auslandware höhere Preise verlangt werden. Die Marktpreise haben ihren vorwöchentlichen Stand trotz bedeutender Zufuhren gut behauptet, weil der Bedarf hierfür andauernd sehr ausnahmesfähig bleibt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg . .	172 (—)	150 $\frac{1}{2}$ (+1 $\frac{1}{2}$)	153 (—)
Danzig . . .	175 (—)	150 (—)	152 (—)
Stettin . . .	173 (—)	155 (—1)	160 (—)
Posen . . .	175 (—1)	154 (—2)	153 (—)
Breslau . . .	173 (—)	157 (—)	153 (—)
Berlin . . .	175 (—1)	163 (—1 $\frac{1}{2}$)	168 $\frac{1}{2}$ (—)
Magdeburg . .	180 (—)	166 (—)	173 (—)
Halle . . .	(—)	(—)	(—)
Leipzig . . .	172 (—)	167 (—)	173 (—)
Köln i. M. . .	175 (—1)	156 (—1)	158 (—)
Hamburg . . .	174 (—1)	166 (—2)	(—)
Hannover . . .	179 (—)	169 (—)	185 (—)
Münster . . .	178 (—2)	167 (—)	165 (—)
Düsseldorf . .	183 (—1)	165 (—1)	158 (+3)
Köln . . .	172 (+2)	160 (—2 $\frac{1}{2}$)	160 (—)
Frankfurt a. M.	187 (+1)	169 (—1)	172 $\frac{1}{2}$ (+5)
Mannheim . . .	192 (+2)	172 $\frac{1}{2}$ (—)	162 $\frac{1}{2}$ (—)
Stuttgart . . .	195 (—)	175 (—)	185 (—)
Stuttgart . . .	195 (—5)	177 $\frac{1}{2}$ (—)	180 (—)
München . . .	192 (—)	168 (—)	186 (—)

I. Allgemeiner Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Vom 27. Februar bis 5. März 1906.

Die abgelaufene Berichtswochen bildet einen bedeutsamen Wendepunkt für den internationalen Gütertausch. Am 1. März d. J. hat die Herrschaft der neuen Handelsverträge begonnen, die auch den Getreideverkehr einschneidenden Veränderungen unterwerfen. Seit dem 1. März gelten für die Einfuhr von Getreide aus den Vertragsstaaten nachstehende Zollsätze: Für Weizen M 55, Roggen M 50, Hafer M 40, Malzgerste M 40, Futtergerste M 13 und für Mais M 30 per 1000 Kilogramm. Daß diese Zolländerungen in den Preisen nicht unmittelbar zum Ausdruck gelangen würden, war nach der starken Getreide-Einfuhr vorauszusehen, und tatsächlich hat das deutsche Preisniveau nach dem Inkrafttreten der neuen Getreidezölle bisher keine Minderung erfahren. Ein weiteres Moment, das geeignet erscheint, die Wirkung des erhöhten Zollschatzes wenigstens teilweise außer Kraft zu setzen, bildet die Verwendbarkeit der Zollquittungen über nach dem 1. März eingeführtes Getreide zur Erleichterung der Ausfuhr. Da letztere unter Zuhilfenahme solcher Quittungen der erhöhten Ausfuhrvergütung teilhaftig wird, ist der Exporteur in der Lage, für die Zollquittungen ca. 10 M zu bezahlen, wodurch andererseits dem Importeur die

Möglichkeit geboten ist, den gleichen Betrag bei der Einfuhr von sich abzuwälzen.

Inwieweit die Verhältnisse im Auslande dazu beitragen werden, die höheren Zölle zu paralysieren, läßt sich im Moment nicht übersehen, weil gerade jetzt die Zeit beginnt, in der Witterungseinflüsse und die Entwicklung der Saaten als preisrichtende Faktoren in die Ercheinung treten. Vorläufig findet die Sonderstellung Deutschlands und die andauernde Zunahme der nach Westeuropa schwimmenden Weizenmenge noch immer die weitgehendste Beachtung des Weltmarktes. Argentinien befindet sich am Beginn der Exportaison und führt seinen ansehnlichen Exportüberschuß, der mindest so groß wie im Vorjahre veranschlagt werden muß, seiner Bestimmung in gleich reichem Maße zu wie Australien, das eine vorzügliche Ernte eingebracht hat. Rußland hat es durch andauernd große Abladungen verstanden, die im Auslande verbreiteten Besürchungen hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit zu zerstreuen, als deren einziges Hindernis man höchstens noch die mäßigen Transportverhältnisse anerkennen will. Indien hat sich in der abgelaufenen Woche, wenn auch nur in geringem Maße, an den Weizenverschiffungen beteiligt, was immerhin als Beweis für die Berechtigung günstigerer Entschärfungen aufgefaßt werden darf, wie sie von amtlicher Seite dargestellt werden. Die nordamerikanischen Börsen stehen diesen Tatsachen ebenso sorgenvoll gegenüber wie der Ansammlung ihrer sichtbaren Vorräte und dem Erschlaffen der Aufnahmefähigkeit der dortigen Mühlenindustrie und haben ihrer Stimmung durch bemerkenswerte Preisrückgänge Ausdruck verliehen. Die europäischen Börsen konnten sich dem amerikanischen Einfluß wohl nicht ganz entziehen, zumal der Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten andauernd günstig beurteilt wird, trotzdem aber ist eine gewisse Stetigkeit auf den europäischen Börsen unverkennbar. Es ist dies um so bemerkenswerter, als der durchaus schwerfällige Absatz von Mahlprodukten überall lähmend auf die Unternehmungslust einwirkt. Der Verkehr bleibt infolgedessen auch beschränkt, aber die Preise halten mit der schwachen Tendenz keineswegs Schritt. In England bleiben die Zufuhren hinter dem geschützten Wochenbedarf zurück und der äußerst unbefriedigende Witterungsverlauf hat die Inangriffnahme der Feldarbeiten auf längere Zeit hinausgeschoben. Auch in Frankreich klagen die Landwirte über den Ueberfluß an Feuchtigkeit und die damit zusammenhängende Verzögerung der Bestellarbeiten. An der Donau und in Rußland findet der Stand der Saaten bei vorwiegend milder Witterung eine freundlichere Beurteilung. Der gleichen Auffassung dürfte man auch in Deutschland vielfach begegnen, wenigstens hat der im allgemeinen milde Witterungscharakter das Bild kaum in ungünstiger Weise verichoben. Der Boden ist frei von Frost und für die Frühjahrsarbeiten wohl meist in geeignetem Zustande. Nur auf tieferen Bodentagen dürften die letzten zahlreichen Niederschläge unangenehm empfunden werden.

Die Beurteilung der allgemeinen Marktlage bietet gegenwärtig manche Schwierigkeit. Der Bedarf sieht sich mit Rücksicht auf die eigenartige Sachlage und angesichts der Schwierigkeiten, mit denen die Mülerei zu kämpfen hat, kaum veranlaßt, der ferneren Entwicklung der Dinge in Deutschland vorzugreifen. Das Geschäft an Brotgetreide ist außerordentlich still und leidet dazu noch unter der unbefriedigenden Beschaffenheit der inländischen Produkte. Bemerkenswert ist der Umstand, daß unverzollte Auslandsware im Preise bedeutend ermäßigt wurde, ohne Beachtung zu finden, während inländisches Getreide kaum billiger käuflich war. Die östlichen Provinzen klagen zwar über fehlenden Abzug für den Export und nach den meßlichen Absatzgebieten, zeigen aber wenig Neigung, die

Unternehmungslust durch Preissteigerungen zu beleben. Die minderwertige Beschaffenheit inländischen Getreides kann die Mühlen um so weniger zu Renanfassungen anregen, als die ankommenden Qualitäten selbst die bescheidensten Erwartungen enttäuschen. Dieser Umstand dient den um 10 bis 15 *M* über Ladungsangebot stehenden Lieferungspreisen für Brotgetreide als kräftige Stütze und bot dem stöckenden Berliner Getreideverkehr vorübergehend dankenswerte Anregungen. Der Berliner Markt überbietet die meisten Absatzgebiete an Geschäftsunlust, was bei der keineswegs drückenden Versorgung nach den von der Handelskammer vorgenommenen Vorratermittlungen immerhin überraschen muß. Allerdings erlaubt diese Statistik die Bestände der Mühlen ebenso wenig wie die bisherige des Vereins der Berliner Getreidehändler. Das Hafergeschäft präsentiert sich vergleichsweise vorteilhafter, da das Inland wenig anbietet und für die seltenen guten Qualitäten seine Forderungen hochhält. Die Maispreise haben ihren vorwöchentlichen Stand trotz bedeutender Zufuhren gut behauptet, weil der Bedarf für diesen Artikel andauernd ausnahmesfähig bleibt.

II. Bericht über den Viehmarkt.

Spezialbericht der Zentralfelle der preussischen Landwirtschaftskammern (Viehverwertungsstelle).

Auf den Rindermärkten des Auslandes sind in der Berichtswache verschiedene kleine Veränderungen eingetreten, die zumeist durch die Gestaltung der Auftriebe hervorgerufen worden sind. So ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika infolge Zunahme der Auftriebe die steigende Tendenz der Vorwoche nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern für beste Qualitäten ein Rückgang um ca. 15 Cents, für mittlere Qualitäten um ca. 10 Cents eingetreten. In London sind die Preise im allgemeinen unverändert geblieben, doch kann auch hier die Tendenz als fallend bezeichnet werden. Einen stärkeren Rückgang haben dagegen die eingeführten amerikanischen Rinder aufzuweisen; dieselben sind bis 3 d für 8 lbs Schlachtgewicht billiger gewesen. In Paris konnten sich infolge geringeren Auftriebes die vorwöchentlichen Preise behaupten, während in Kopenhagen und Rotterdam ein Rückgang der Preise eingetreten ist. In Wien war der Auftrieb dagegen außerordentlich klein und zogen die Preise für La Mastochsen um 2—3 Kronen, für mittlere Qualität um volle 3 Kronen per 100 Kilo Lebendgewicht an.

Auf den Schafmärkten des Auslandes hat die feste Tendenz der Vorwoche angehalten; nur auf den englischen Märkten war die Stimmung etwas flauer, doch haben sich auch hier die vorwöchentlichen Preise ziemlich behaupten können.

Auf den Schweinemärkten des Auslandes ist die Preisbewegung keine einheitliche gewesen. Im allgemeinen hat wohl die außerordentlich feste Tendenz der Vorwoche angehalten. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und auch in England haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet, schwere Schweine hatten sogar eine weitere Steigerung zu verzeichnen, und in Dänemark haben die Genossenschaftsschlachtereien neuerdings eine Steigerung der von ihnen gezahlten Preise eingetreten lassen. In Wien und Paris sind die Preise infolge sehr starker Zunahme der Auftriebe zurückgegangen, doch hat in Paris bereits zum Schluß der Woche eine neue Steigerung der Preise eingeleitet, und auch in Wien dürfte eher auf eine weitere Steigerung als auf einen Rückgang der Preise zu rechnen sein. Auch in den Niederlanden waren die Preise etwas schwächer als in der Vorwoche, doch dürfte auch hier die Abschwächung kaum von Bestand sein.

Auch auf den Rindermärkten des Inlandes war die Preisbewegung keine einheitliche, wenigstens auch hier die fallende Tendenz in der Preisbewegung überwog. Eine Steigerung ist nur in Danzig, Hamburg und Köln eingetreten. Ferner hat eine Steigerung der Preise für Ochsen und Bullen in Hannover, für Ochsen und Kühe in Frankfurt a. M. und für die geringen Qualitäten von Ochsen und Bullen in Berlin stattgefunden. Auf allen anderen Märkten haben sich dagegen entweder die vorwöchentlichen Preise behauptet, oder aber ein Rückgang der Preise um 1—2 *M* stattgefunden. Auch an den süddeutschen Märkten, mit Ausnahme von Nürnberg, wo für Kühe die Preise etwas gestiegen sind, ist ein Preisrückgang zu verzeichnen. Ferner haben sämtliche sächsischen Märkte, sowie Dortmund, Elberfeld und Mannheim einen Preisrückgang aufzuweisen.

Auf den Schafmärkten des Inlandes ist ein Preisrückgang in Hamburg, Magdeburg und Berlin eingetreten. Dagegen sind die Preise in Danzig, Mannheim, Nürnberg, Hannover und Chemnitz gestiegen. Auf den übrigen Märkten haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet.

Auf den Schweinemärkten des Inlandes scheint die Preissteigerung im allgemeinen zum Stillstand gekommen zu sein. Etwas höhere Preise hatten Danzig, ferner Stuttgart, München und Nürnberg, sowie Köln, Elberfeld und Dortmund aufzuweisen. In Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. und Mannheim hielten sich die Preise noch auf der vorwöchentlichen Höhe. In Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Hannover, Zwickau, Plauen und Chemnitz ist dagegen ein Rückgang von 1—3 *M* eingetreten.

Posen, 3. März. In der verflossenen Berichtswache war das Wetter recht veränderlich: Regen wechselte mit vereinzelt Schneefällen, Frost mit lauem, Sonnenschein mit trübem, nebligem Wetter. Unser Getreidemarkt verlief vollständig leblos und haben Weizen, Roggen und Gerste einen weiteren Preisrückgang erfahren, während sich Hafer noch behaupten konnte. Das Angebot in Brotgetreide hat etwas nachgelassen, was die Mühlen und Händler allerdings nicht faustlugiger stimmte. Nur gute und preiswerte Partien fanden Aufnahme. Reichte Roggen und Weizen lassen sich sehr schlecht platzieren. Die Zufuhren von Braugerste sind ebenfalls etwas kleiner geworden und ist der Preisrückgang wohl darauf zurückzuführen, daß die Nachfrage nachgelassen hat. Für Gerste mit Geruch und zu Futterzwecken sind wenig Abnehmer vorhanden. Hafer war wieder etwas mehr gefragt und fand namentlich gute schwere Ware schlanke Aufnahme. Von Umsätzen sind zu erwähnen: Roggen 118 Pfd. holl. *M* 141, 117 Pfd. holl. *M* 146, 124/25 Pfd. holl. *M* 155, Weizen 130/31 Pfd. holl. *M* 175 waggounfrei Posen. Zu notieren ist: Weizen, guter 175, Roggen 124/25 Pfd. holl. 154, Braugerste 152, Hafer, guter 153 *M* waggounfrei Posen.

Breslau, 4. März. In dieser Woche war das Wetter reich an Abwechslung. Die Temperatur stieg teilweise auf 10 bis 12 Grad Wärme. Die Tendenz auf dem hiesigen Getreidemarkt blieb durchgehends ziemlich flau. Weizen war in größeren Quantitäten angeboten; die Notiz sank um *M* 1 pro To. Qualitäten befriedigten nur teilweise. Auch starke Roggenzufuhren waren zu verzeichnen, doch konnte sich für diesen Artikel die Notiz behaupten. In Gerste zeigte sich keine Veränderung. Gute Brauware bleibt gefragt und kann dafür über Notiz erzielt werden; für Futtergerste zeigt sich wenig Interesse. Gelbsäbiger Hafer bleibt gefragt, doch ist hierin nur ein kleines Angebot zu bemerken. Der Durchschnitt repräsentiert stets eine dunkle Farbe und ist teilweise nicht ganz gesund. Das Angebot ist klein. Die Notiz unverändert. Angebot von Raps ist sehr gering und wird gut auf-

genommenen. Auf gestrigem Markte notierte man: Weißweizen *M* 17,30, Gelbweizen *M* 17,20, Roggen *M* 15,70, Braugerste *M* 16, Futtergerste *M* 14,50, Hafer *M* 15,30, Rapz *M* 23,80.

Marktberichte.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 7. März 1906.

Der Auftrieb betrug: 1105 Rinder, 1347 Schweine, 794 Kälber, 139 Schafe. Ueberstand waren: 15 Rinder, 3 Schweine, 2 Kälber, 87 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer: (Der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 *M* pro 50 kg Schlachtgewicht.)

	f. Lebens- gewicht:	f. Schlacht- gewicht:
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	36—38	68—72
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	29—33	58—60
Mäßig genährte junge und ältere . .	23—28	bis 58
Gering genährte jeden Alters	bis 22	—
Kälben u. Kühe: Vollfl., ausgemäst.		
Kälben höchsten Schlachtwertes	34—37	64—69
Vollfleischige, ausgem. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . .	29—31	58—61
Ältere ausgem. Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Kälben . .	24—28	bis 56
Mäßig genährte Kühe und Kälben . .	bis 23	—
Bullen: Vollfleischige, ausgem. Bullen bis zu 5 Jahren	35—36	63—66
Vollfleischige, jüngere Bullen	32—34	58—62
Mäßig genährte jung. u. ältere Bullen	27—31	bis 57
Gering genährte jung. u. ältere Bullen	bis 26	—
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilch- Mast und beste Saugkälber)	44—47	79—82
Mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	40—43	66—77
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte (Fresser)	bis 39	bis 65
Schafe: Mastlamm u. j. Masthammel	33—36	70—76
Ältere Masthammel	23—26	58—61
Mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe)	bis 22	—
Schweine: Vollfleischige, feinste Rassen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren	54—56	67—71
Fleischige Schweine	50—53	62—66
Gering entw. Schweine sow. Sauen und Eber	bis 49	—
Ausl. Schweine (u. Angabe d. Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 390 Rinder, 15 Schweine, 61 Kälber, — Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 20 Rinder, 10 Schweine, Kalb; nach Sachsen: 101 Rinder, 12 Schweine, 0 Schafe; nach Westdeutschland: 122 Rinder, 71 Schweine. — Ueberstand verbleiben: 8 Rinder, 10 Schweine, — Kälber, 80 Schafe. Geschäftsgang mittelmäßig, bei Rindern langsam. Schwere Schweine im Gewicht von etwa 3 Ztr. und darüber brachten bis 58 *M*.

Berlin, 7. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Ämtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 327 Rinder, 2559 Kälber, 1264 Schafe, 10642 Schweine. Bezahlt wurden für 1 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennigen). Kälber: a. 86—90, b. 78—84, c. 60—70 *Mt.* Schafe: a. 76—80, b. 71—73, c. 56—61 *Mt.* Schweine: a. 76, b. 74—75, c. 71—73, d. 72 *Mt.* Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 50 Stück unverkauft. Kälberhandel ruhig, es wurde kaum ganz geräumt. Schafe wurden etwa 600 abgesetzt. Schweinemarkt ruhig, wird voraussichtlich geräumt, ausgefuchte Ware über Notiz.

Breslauer Produktenmarkt.

Breslau, 8. März, vorm. 9 1/2 Uhr. Sand- und Angebot aus zweiter Hand war heute schwach, die Tendenz im allgemeinen ruhig, Preise unverändert.

Weizen beachtet, weißer alter 15,20—17,00—17,30 *M.*, gelber alter 15,20—16,90—17,20 *M.*

Roggen feine Qualitäten fest 14,00—15,10 bis 15,60 *M.*

Braugerste wenig Geschäft, weiße, neu 14,25 bis 15,50—16,50 *M.*, Futtergerste 13,25—14,00 *M.* Hafer feine Ware beachtet, 14,20—15,00—15,30 *M.* Erbsen ruhig, Roherbsen, weiße per 100 Klgr. 16,00—17,00—18,00 *M.*, Futter-Erbsen 13,50—14,00 *M.* Viktoria-Erbsen 16,00—18,00—20,00 *M.*

Mais ruhiger, 13,75—14,25—14,75 *Mt.*

Bohnen matt, 26—28—30 *M.*, Pferdebohnen beachtet, 14,00—15,00—16,00 *M.*

Lupinen ruhig, gelbe 10,00—11,00 *M.*, blaue 9,00—10 *M.*

Wicken sehr ruhig, 14,50—15,50—16,00 *M.*

Beluschen ruhig, 15,00—16,00—17,00 *M.*

Rapskuchen behauptet, schlesischer 13,75—14,25, fremder 13,50—14,00 *M.*

Leinkuchen etwas ruhiger, schles. 16,25—16,75 *M.*, fremder 16,00—16,25 *M.* per 100 Klgr.

Palmkuchen fest, per 100 Klgr. 14,00 bis 14,25 *M.*

Deilsaaten per 100 Klgr.: Schlaglein fest, 20 bis 22,50—24,50 *Mt.*, Winterraps fest, 20,50—22,50—24,00 *Mt.*, Leindotter beachtet 17,50—19,50—22,00 *Mt.*, Hanssamen sehr ruhig, 24,50—25,00—26,00 *Mt.*

Mehl sehr ruhig, per 100 kg inkl. Sack Brutto, Weizenmehl fein 23,50—24,50 *Mt.*, Roggenmehl fein 23,00—23,50 *Mt.*, Roggen-Hausbacken 22,25—22,75 *Mt.*, Roggenfuttermehl 10,50 *Mt.*, Weizenkleie 11,00 *Mt.* (Preise in Waggonladungen etwas niedriger.)

Kartoffelpreise: Speisekartoffeln per 50 kg 1,70—2,00 *Mt.* Kartoffelmehl ruhiger, prima 18,40 *Mt.* Kartoffelstärke ruhig, prima 17,75 *Mt.* per 100 kg. Fabrikkartoffeln 0,90—1,20 *Mt.* per 50 kg. (Preise nur in Posten von mindestens 10000 Kilogr.)

Roggenstroh neues 24—26 *Mt.* per Schock. Neu neues per 50 Klgr. 2,10—2,40 *Mt.*

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission:

Jahr.	1. März.	(pro 100 kg in <i>M</i>)			
		gute		mittlere	
höchst	niedrig	höchst	niedrig	höchst	niedrig
17,30	Weizen weißer	17,30	16,50	16,30	15,90
17,20	Weizen gelber	17,20	16,40	16,30	15,90
15,70	Roggen	15,60	15,00	14,90	14,70
14,50	Gerste	14,50	14,10	14,00	13,60
16,00	Braugerste	16,00	15,60	15,50	15,00
15,30	Hafer	15,30	14,80	14,70	14,30
19,50	Viktoria-Erbsen	19,50	18,50	17,50	16,50
18,00	Erbsen	18,00	17,50	16,30	15,30
	per 100 kg	feine	mittlere	ord.	Ware
23,80	Winterraps	23,80 <i>Mt.</i>	21,80 <i>Mt.</i>	19,80 <i>Mt.</i>	

Festsetzungen der Notierungskommission für Kleesaaten.

Preis per 50 kg	fein	mittel	gering
Rottklee ruhig	51—59 <i>Mt.</i>	44—50 <i>Mt.</i>	38—43 <i>Mt.</i>
Weißklee ruhig	51—60 "	41—50 "	30—40 "
Gelbklee	20—22 "	17—19 "	14—16 "
Timothee	20—23 "	16—19 "	12—15 "
Alfife	52—58 "	45—51 "	38—44 "
Wundklee	50—55 "	44—49 "	37—43 "

Rottklee, Timothee, Alfife in feidefreier Qualität entsprechend höher.

Hamburg, 7. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 172—174. Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 163—168, russ. cif. 9 Pud 10/15, März 124,00. Gerste ruhig, südrussischer cif. März 108,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 170—172,00. Mais fest, Americ. mixed cif. per März 91,00. La Plata cif. April-Mai 97,50. Rübbil ruhig, verzollt 52,00. Spiritus ruhig, per März 16,00 Gd., per März-April 15 1/2 Gd., per April-Mai 15 1/2 Gd. Raffee loco ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum lustlos. Standard white loco 7,10. — Wetter: Schön.

Verlag: Schles. Bauernverein, Breslau.
Redaktion: Generalsekretär Dr. Mintröp, Breslau.

Frische Hühnereier

in allen Quantitäten zur sofortigen und regelmäßigen Lieferung von unseren Mitgliedern zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der abzugebenden Mengen und des Preises ab Station erbeten an die

Zentral-Butterverkaufsstelle der vereinigten Molkereien des Schlesischen Bauernvereins

e. G. m. b. H.,

Breslau II, Tauenzienstr. 75, I. Etg.

Landwirts-Söhne

finden in meinem Lehr-Institut beste Ausbildung zum tüchtigen
Buchhalter — Beamten
Lagerhalter — Expedienten
Rentmeister — Rechnungsführer.
Stellen sind oft vorhanden.
Beginn täglich — Pension im Hause.
Honorar für Ausbildung 75 Mk.
J. Kolodziej, Revisor.
Breslau, Ohlauerstr. 67, II. Tel. 9764.
Bis jetzt nachweislich beste Erfolge erzielt.

Ein selten wiederkehrendes, billiges Angebot!

Im Kreise Steinau ist ein Bauerngut 19,75 ha groß wegen Alter und Krankheit des Besitzers bald zu verkaufen. Kath. Kirche und Schule am Ort, evang. Kirche und Schule 2 km, Bahnhof 5 Minuten entfernt. Gebäude massiv, Inventar komplett, im besten Zustande, volle Ernte. Fester Preis nur 16 000 Mk. bei 7000 Mk. Anzahlung. Bei Gewährung eines kleinen Aufzuges dementsprechend billiger.

Gefl. Offerten bes. der **Schlesische Bauernverein, Breslau, Tauenzienstr. 75.**

Bitte.

Einem langjährigen Mitgliede (Kleiner Besitzer), dem vor 2 Jahren sein niedrig verpfändetes Besitztum abbrannte, ist neuerdings eine wertvolle, nicht versicherte Kuh gefallen. Mitleidige Vereinsgenossen bitten wir um eine Gabe für den so schwer geschädigten.

Schlesischer Bauernverein, Breslau II, Tauenzienstraße 75.

Ein Gut in einem großen Industrieort des Kreises Neurode, 70 Morgen groß, ca. 32 Morgen 2 u. 3 schürige Wiesen, mit totem und lebenden Inventar, darunter 2 Pferde, 12 Kühe u. 3 Stück Jungvieh, sämtl. Milchverkauf zu Hause, Gebäude sämtlich massiv, mit einem Zinshaus für 39 000 Mk. zu verkaufen oder auch gegen ein größeres Gut zu vertauschen.

Anfragen an die Geschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins.

Futterrüben-Samen:

Gelbe oder Rote Eckendorfer	22 Mk.
Gelbe oder Rote Oberndorfer	21 Mk.
Gelbe oder Rote Oliven	20 Mk.

für den Zentner brutto inkl. Sachunter Nachnahme, franco Reinfiedt. Keimkraft mindestens 180 Prozent, alle Sorten I. Qualität.

liefern ich in jedem Quantum nur an Landwirte oder landwirtsch. Vereinigungen.

Paul Hoppe, Reinfiedt (Anhalt).

Saatkartoffeln:

Blara, cimbalische Neuzüchtung, weiß, reift mittelfrüh, schöne Form, diese Kartoffel war am Reifer Saatenmarkte sehr gesucht, ferner **Vorbote**, reift sehr früh, **Cimbalsfrühe**, **Opal**, **Dewet**, mittelfrüh, **Brocken**, **Irngard**, **Iduna**, **Export**, offeriert

Josef Hanke, Loewitz bei Leobschütz.

Wegen Todesfall des Besitzers ist

ein Gut

im Kreise Neisse über 325 Morgen groß, mit prima Weizen- und Rübenboden per bald zu verkaufen. Gebäude, sowie lebendes und totes Inventar in bestem Zustande. Schloßartiges Wohnhaus mit anschließendem Park. Preis 170 000 Mk., Anzahlung 50—60 000 Mark. Näheres in der Geschäftsstelle des Schlesischen Bauernvereins zu Breslau, Tauenzienstraße 75 I

Die innerhalb weniger Tage bereits in 2. Auflage erschienene

Kurzgefaßte Düngerlehre

ein Wegweiser für den praktischen Landwirt, von F. Knobloch, 44 Seiten gr. Oktav ist für die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins, sowie der diesem angeschlossenen Genossenschaften zum Preise von 40 Pfg. durch die **Zentralstelle d. Schles. Bauernverein in Breslau Tauenzienstr. 75 I.** zu beziehen. — Die Broschüre wurde von einer großen Anzahl Zeitungen besprochen und bestens empfohlen.